

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1925**

226 (30.9.1925)



# Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Mussestunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.20 M. mit, 90 S. ohne Zustellung. Einzelpreis 10 S. Samstags 15 S. — Anzeigen: die einsp. Kolonelle 22 S., auswärts u. Kollektivans. 28 S., Restame 1.4. Annahmefrist 8 Uhr vorm. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle Schriftleitung: Georg Schöpplin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

## Eine diplomatische Niederlage Deutschlands

### Stümperhafte Stammtischpolitik des Luther-Stresemann-Kabinetts \* Die deutsche Niederlage beim jüngsten Notenwechsel \* Stresemann als Mitschuldiger beim faulen Zauber der Deutschnationalen

WLB. Berlin, 30. Sept. Die Antwort der Reichsregierung auf die von der französischen, englischen und belgischen Regierung ausgegangene Einladung zur Ministerkonferenz wurde am 26. September in Paris, London und Brüssel überreicht. Sie lautet:

Die Deutsche Regierung bezieht sich auf die von (es folgen die Namen der alliierten Missionen) überreichte Note zu erwidern, daß sie den Wunsch der alliierten Regierungen, die Verhandlungen über den Abschluß eines Sicherheitspactes nicht in die Länge zu ziehen, durchaus teilt. Sie erhofft auch ihrerseits von dem Zusammenkommen der Regierungsmitglieder der beteiligten Länder eine Beschleunigung der endgültigen Lösung der zur Erörterung stehenden Probleme und stimmt daher gemäß ihrer Note vom 27. August dem Vorschlage zu, diese Zusammenkunft alsbald stattfinden zu lassen. Als Zeitpunkt für die in der Schweiz geplante Zusammenkunft schlägt sie den 5. Oktober vor.

Mit der vorstehenden Antwort haben die deutschen Missionen mündlich und durch Uebersetzung eines gleichlautenden Memorandums folgende Erklärung abgegeben:

In dem Augenblick, wo die beteiligten Mächte im Begriffe sind, zu wichtigen Besprechungen zur Befestigung des Friedens zwischen ihren Völkern zusammenzutreten, hält die Deutsche Regierung es für notwendig, in aller Offenheit ihren Standpunkt in zwei Fragen bekannt zu geben, die mit dem Zwecke jener Besprechungen aufs engste verbunden sind.

Die alliierten Regierungen haben in dem vorausgegangenen Notenwechsel den Abschluß eines Sicherheitspactes von dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund abhängig gemacht. Die Deutsche Regierung hat einer Verbindung der beiden Probleme nicht widersprochen, sieht sich dadurch aber, vor die Notwendigkeit gestellt, auf die Punkte zurückzukommen, die sie im Zusammenhang mit dem Völkerbundsfrage gegenüber dem im Völkerbundsrat vertretenen Regierungen bereits in ihrem Memorandum vom September 1924 zur Sprache gebracht hat. Sie wiederholt aus diesem Memorandum die Erklärung, daß der etwaige Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht zu verhandeln werden darf, als sich damit die zur Begründung der internationalen Verpflichtungen Deutschlands aufgestellten Bestimmungen anerkannt würden, die eine moralische Befestigung des deutschen Volkes in sich schließen. Sie glaubt, daß die in diesem Sinne am 29. August 1924 von der damaligen Deutschen Regierung erlassene öffentliche Kundgebung dem Ziele der Verständigung und der aufrichtigen Verständigung der Völker dient, und macht sich ihrerseits diese Kundgebung ausdrücklich mit dem Wunsche zu eigen, dadurch einen Zustand gegenseitiger Achtung und innerer Gleichberechtigung herzustellen, der die Voraussetzung für den Erfolg der jetzt in Aussicht genommenen vertrauensvollen Aussprache bildet. Das angestrebte Ziel der Verständigung und Verständigung würde ferner beeinträchtigt werden, wenn es nicht gelänge, vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und vor Abschluß des Sicherheitspactes einen Schritt aus der Welt zu schaffen, der jetzt noch trennend zwischen Deutschland und den alliierten Ländern steht. Das ist die Klärung der nördlichen Rheinlandszone und die endgültige Vereinigung der deutschen Entlassungszone. Solange der gegenwärtige, vom deutschen Volke als Unrecht empfundene Zustand der Verlängerung der Besetzung eines großen deutschen Gebietes fortbauert, kann das Vertrauen auf eine friedliche Entmischung, von der die Wirksamkeit der in Aussicht genommenen internationalen Vereinbarungen abhängt, nicht wiederhergestellt werden.

Die Reichsregierung gibt sich der Hoffnung hin, daß die alliierten Regierungen diese Mittelungen mit dem gleichen Geiste der Loyalität aufnehmen, aus dem sie entspringen sind, und daß sie in ihnen den aufrichtigen Willen erkennen, für das Zustandekommen des jetzt in Angriff zu nehmenden großen Friedenswerkes den Weg zu ebnen.

#### Die französische Antwort

Die Regierung der Republik hat mit Befriedigung die Antwort erhalten, mit der die deutsche Regierung ihre Zustimmung zum Zusammenkommen der Konferenz von Locarno mitgeteilt hat. Sie nimmt Bernerck davon, daß diese Zustimmung keine Vorbehalte enthält.

Die gleichzeitig von dem deutschen Botschafter mündlich und schriftlich überreichte Erklärung bezieht sich auf zwei Fragen, die in keiner Weise mit den Verhandlungen von Locarno verknüpft werden können, da sie in keiner Beziehung zur Erörterung des Sicherheitspactes stehen.

Was die erste dieser Bemerkungen anlangt, so ist die französische Regierung der Ansicht, daß diese Frage durch den Vertrag von Versailles geregelt worden ist, an dem, wie die französische Regierung in ihren Noten klar zum Ausdruck gebracht hat, in den Verhandlungen über den Sicherheitspact keine Veränderung vorzunehmen werden kann. Was die Klärung der Kölner Zone und die damit in Zusammenhang stehende Frage der nördlichen Rheinlandszone betrifft, so erinnert die französische Regierung daran, daß es nur von Deutschland selbst abhängt, ihre Vereinigung durch die Erfüllung seiner Verpflichtungen zu beschleunigen. Die französische Regierung kann sich in dieser Hinsicht nur auf die alliierte Note vom 30. Mai 1925 beziehen.

Die französische Regierung nimmt Bernerck davon, daß die deutsche Regierung mit ihr darüber einverstanden ist, daß die in dem deutschen Memorandum niedergelegten Bemerkungen nicht so zu verstehen sind, als ob sie zu Bedingungen oder Vorbehalten für die Konferenz führten.

#### Die englische Antwort

Foreign Office. Seiner Majestät Regierung hat mit Befriedigung die Erklärung entgegengenommen, wonach die Reichsregierung den Vorschlag zu dem am 5. Oktober beginnenden Konferenz von Locarno angenommen hat. Er. M. Regierung stellt mit Genugtuung fest, daß die Annahme ohne Vorbehalte erfolgt ist.

In Beantwortung der gleichzeitig von Er. Excellenz abgegebenen Erklärung bezieht sich nicht, von der Versicherung Er. Excellenz Bernerck zu nehmen, daß die darin aufgeworfenen Fragen keine Verbindungen für die Zusammenkunft der Außenminister seien. In der Tat stehen diese Fragen in keinem Zusammenhang mit den Verhandlungen über den Sicherheitspact und haben keinen Teil des vorbereitenden Meinungs-austausches gebildet.

Sinsichtlich des Teiles der Erklärung, der Deutschlands Eintritt in den Völkerbund betrifft, stellt Er. M. Regierung mit Befriedigung fest, daß die deutsche Regierung keine Einwendung gegen diese wesentliche Bedingung jedes Gegenseitigkeitspactes erhebt.

Die Frage der Verantwortlichkeit Deutschlands für den Krieg wird durch den geplanten Pakt nicht aufgeworfen. Er. M. Regierung vermag nicht zu erkennen, warum es die deutsche Regierung für angebracht gehalten hat, sie in diesem Augenblick aufzuwerfen. Er. M. Regierung muß bemerken, daß die Verhandlungen über den Sicherheitspact den Vertrag von Versailles und ihr Urteil über die Vergangenheit nicht zu ändern vermögen.

Sinsichtlich der Klärung der Kölner Zone bezieht sich nicht auf wiederholte, daß der Zeitpunkt der Klärung ausschließlich von der Erfüllung der deutschen Abrüstungsverpflichtungen abhängt, und daß Er. M. Regierung die Erfüllung dieser Verpflichtungen begrüßen würde, weil sie den Alliierten die als baldige Klärung der nördlichen Zone ermöglichen wird.

Mit dem Ausdruck der ausgesprochenen Hochachtung usw. (für den Staatssekretär) Victor Wellesley.

Salbamtlich wird mitgeteilt: „Wenn die Vertreter des Reiches in den vier alliierten Hauptstädten auf die beiden Fragen eingegangen sind, die vorwiegend die deutsche öffentliche Meinung beschäftigt, so ist das im Zusammenhang mit der Forderung der Gegenseitigkeit geschehen, wonach der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und der Abschluß eines Sicherheitspactes voranzugehen habe. Ein solcher Pakt kann aber nur zwischen Gleichgestellten, Gleichberechtigten, nicht zwischen Parteien abgeschlossen werden, von denen eine mit dem Situa einer schweren moralischen Schuld den andern gegenüber belastet ist. Die diesbezügliche deutsche Auffassung ist so bekannt und ihre Behandlung im Zusammenhang mit der Völkerbundsfrage ist unter der Kanzlerschaft Marx bereits solange festgelegt worden, daß hiermit nichts Neues gesagt wird. Diese Auffassung sieht sich wie ein roter Faden durch die Erklärungen aller deutschen Regierungen, seitdem der damalige Reichsaussenminister Graf Brodorski-Rantau sie 1919 bei Entgegennahme des Versailler Vertrages zum Ausdruck gebracht hat. Es bedeutet einen Akt der Loyalität, wenn die Reichsregierung es nicht darauf ankommen ließe, die Frage erst bei den Verhandlungen selber anzuschneiden und diese damit zu belasten, und es ist selbstverständlich, daß man in ganz anderer Weise auf positive Ergebnisse der Konferenz hoffen kann, wenn erst dieser seelische Druck von der deutschen Bevölkerung genommen worden ist.“

#### Dressstimmen

Der „Vorwärts“ schreibt zu dem Fehlschlag der deutschen Regierung: „Das Ergebnis ist, daß man die französische und englische Regierung genugsam hat, in der Öffentlichkeit mit aller Schärfe eine Auffassung festzuhalten, die sie selbst wahrscheinlich im Ernste längst nicht mehr als ganz haltbar erkannt hat. Kein Widerstreit, keine Verringerung ihrer bisherigen Haltung ist erreicht, man hat sie vielmehr auf diese festgehalten, obwohl sie gerne von ihr herunter möchten. Dabei muß man sich noch den Hohn gefallen lassen, daß die Gegenseitigkeit mit Genugtuung die Wesenshaftigkeit der deutschen Erklärung feststellt, die ja nicht als Vorbehalte“ gedacht seien. — Das Französisch-Komitee an der Situation ist, daß die deutsche Regierung offenbar sehr froh ist, so allmählich davonkommen zu sein. Sie hatte viel Schlimmeres befürchtet und so nimmt sie die geringe Strafe der englischen und französischen Zurechtweisung an. Es geht schon recht sonderbar zu, wo deutsche Ehre, deutsche Würde und deutsches Ansehen nach internationalen Vorschriften hochgehalten werden.“

Die „Deutsche Zeitung“ hat ob der Pleite der deutschen Regierung in dieser Sache fast die Sprache verloren und sie bemüht sich deshalb lediglich die Niederlage der Reichsregierung festzustellen. Ihre Verteidigung der „nationalen Belange“ dürfte erst in erst deutscher Sprache heute abend erfolgen. Auch die übliche Redeschwemme ist entfallen. So hätte die „Kreuzzeitung“ zunächst gemünscht, daß die Reichsregierung,

den Inhalt der Note vom 28. Juli als Verhandlungsgrundlage fester und deutlicher festgehalten hätte, als das tatsächlich der Fall war. Ferner scheint ihr in der Note nicht genügend betont, daß es sich bei der kommenden Konferenz in Locarno nur um Besprechungen unverbindlicher Natur und nicht um eine Konferenz handelte, die abschließenden oder verbindenden Charakter trägt. Im übrigen betrachtet sie den Widerstreit der Kriegsschuldfrage, der in Wirklichkeit nicht erlosche, und zu einer Niederlage der Reichsregierung führt, als „fortschritt“. Kein Wunder, die Ansprüche der Rechtsprelle werden natürlich kleiner.

Geradezu erschütternd ist die Stellungnahme der „Deutschen Tageszeitung“, die auf Grund des Notenwechsels folgendes schreibt: „Unsere Vertragsgegner und die Welt wissen, daß Deutschland sich selbst als frei von jeder Schuld am Kriege betrachtet und den Artikel 321 des Versailler Vertrages nicht anerkennt. Wir verlangen daher in Locarno vollkommenste Gleichberechtigung und können uns eine Behandlung, wie sie uns früher zuteil wurde, nicht gefallen lassen.“

Man glaubt, man lese ein Witzblatt! Was die Welt schon daraus erfährt, wenn Deutschland sich von jeder Schuld am Kriege frei betrachtet. Der Artikel 321 existiert, daran ändern auch die deutschnationalen Schwabreure nichts.

Die „Germania“ schreibt: „Man kann nicht behaupten, daß das diplomatische Vorspiel, das den Verhandlungen in Locarno vorausging, ein Ruhmesblatt in den Annalen der deutschen Geschichte bedeutet. Im Gegenteil durch das deutschnationale Drängen hat sich die Reichsregierung in eine Sackgasse treiben lassen, aus der sie nicht herauskommt ohne eine Blamage einzustreuen.“

Der Inhalt der Antworten und der eigenen deutschen halbamtlichen Erklärung bedeuten eine empfindliche Schlappe für die Reichsregierung, die ein diplomatisches Spiel treiben wollte. In Wirklichkeit aber nicht mehr als Stammtischarbeit geleistet hat.

Die Reichsregierung hat lediglich den Deutschnationalen zuliebe um „Nichts Neues“ zu sagen, jenen Sturm entfacht, der einen Tag lang zu einer Verzögerung der Konferenz zu drohen schien. Der französische und englische Botschafter in Berlin hatten bereits bei Stresemann vorgesprochen, um nähere Erläuterungen zu den Erklärungen der deutschen Vertreter in London und Paris zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit soll der Chef des Außenamts persönlich versichert haben, daß die bei den alliierten Regierungen abgegebenen „Erklärungen“ im wesentlichen mit Rücksicht auf die internationalen Verhältnisse zum Ausdruck gebracht wurden.

Die deutsche Delegation sollte nach den Wünschen der Rechtsprelle „erhobenen Hauptes“ die Einreise in die Schweiz antreten, während sie in Wirklichkeit als unsterbliche Partei in dem kurz vorher stattgefundenen diplomatischen Kampf in Locarno erscheint. Einen Beweis für diese Behauptung bietet der Notenwechsel der letzten Tage.

Wenn die Herren Luther und Stresemann am 5. Oktober in Locarno die Herren Briand und Chamberlain begrüßen, werden sie auf schadenfrohe Gesichter stoßen, hinter denen sich vielleicht noch etwas Mitleid mit einem Kanzler und einem Außenminister verbirgt, die sich von den Deutschnationalen nun zu einer solchen diplomatischen Blamage und Niederlage haben drängen lassen. Die Herren Luther und Stresemann haben sich daher für die Besprechungen in Locarno die eigene Position und die des Deutschen Reiches erheblich ungünstig gestaltet, sodaß man jetzt geradezu hoffen muß, daß die Herren Briand und Chamberlain schon aus Mitleid mit solchen deutschen Stammtisch-Diplomaten von ihrer Ueberlegenheit keinen allzu großen Gebrauch machen.

#### Der Reichspräsident gegen öffentliche Kundgebungen an seinem Geburtstag

Berlin, 29. Sept. Der Reichspräsident hat aus Zeitungsnotizen und Zuschriften davon Kenntnis erhalten, daß Verbände und Vereine beabsichtigen, an seinem bevorstehenden Geburtstag öffentliche Kundgebungen zu veranstalten und daß sie zur Beflaggung der Häuser auffordern.

Der Herr Reichspräsident, der seinen Geburtstag in aller Stille auf dem Lande verbringen wird, bittet, in dankbarer Anerkennung der ihm entgegengebrachten freundlichen Gesinnung, von diesen Ehrungen, insbesondere der Beflaggung, Abstand zu nehmen. Zu dieser Bitte sieht sich der Reichspräsident außer durch die Erwägung veranlaßt, daß die angeregte Beflaggung von parteipolitischen Auseinandersetzungen führen und neuen Zwist in unser Volk tragen könnte.



### Warum die Aufregung?

#### Tschitscherins Reise nach Warschau

Der russische Außenminister hat am Samstag unter großem Zeremoniell im Sonderzug Moskau verlassen und sich nach Warschau begeben. Die ganze Aufmerksamkeit der Abfahrt und die Tatsache, daß sich Tschitscherin trotz seines ungünstigen Gesundheitszustandes gerade im Augenblick auf eine längere Reise begab, spricht für einen bestimmten Zweck der Aktion. Tatsächlich drängt die Zeit, und wenn nicht die Balkonkonferenz schon in den aller nächsten Tagen stattfinden würde, hätte der Außenminister des Sowjetreiches sicherlich zunächst in Russland Erholung gesucht, um dann erst die politische Fahrt nach Warschau bzw. Berlin anzutreten.

Was geht vor? Die Reise ist hauptsächlich von der Befürchtung diktiert, daß die vorübergehende Balkonkonferenz zu einer neuen Isolierung Russlands führen könnte, und man ist deshalb bestrebt, neue Bundesgenossen zur Abwehr zu finden. Einmal hat man in Moskau England in Betracht, durch Maßnahmen in den Handelsverträgen auf eine Einkreisung des Sowjetreiches hinzuwirken, während man andererseits die Verhandlungen über den Sicherheitspakt auch von dem Gesichtspunkt aus sieht, daß dadurch die letzte europäische Großmacht, die bisher auf gute Beziehungen mit Russland Wert zu legen verstanden hat — Deutschland — nunmehr in die Interessensphäre der Westmächte, d. h. Englands, einbezogen würde. Diese Auffassung ist unrichtig und unbegründet; sie beruht auf Vermutungen und nicht auf Tatsachen! Auch der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und der Abschluß eines Sicherheitspaktes würde die Ostpolitik keiner deutschen Regierung beeinträchtigen. Aber in Moskau wünscht man eben den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund unter feindlichen Umständen, man sieht die Entwicklung der Dinge mit ängstlichem Mißbehagen und sucht sie deshalb mit allen Mitteln zu durchkreuzen.

Infolgedessen lag der Schwachsinn einer Annäherung an Polen, wie ihn die Reise Tschitscherins beweist, außerordentlich nahe. Polen teilt mit Russland das Schicksal, mit der ganzen Entwicklung der Garantiefrage außerordentlich unzufrieden zu sein. Hinzu kommt, daß die Nationaldemokraten fortgesetzt eifrig bestrebt sind, freundschaftliche Beziehungen zu Russland zu suchen, um schließlich alle Mächte des Staates gegen Deutschland wenden zu können. Sie lassen deshalb keine Gelegenheit der Annäherung vorbeistehen, und vor dem Verkauf der Dinge in den letzten Wochen ernsthaft verhandelt hat, muß in der Tat zu der Feststellung kommen, daß Russland der polnischen Regierung, soweit es sein Bestreben erlaubt, entgegenzukommen versucht. Vor allem wurden z. B. die fortwährenden Grenzstreitigkeiten an der polnisch-russischen Grenze behoben, und damit erreichte eine alte Sorge der russischen Regierung das langersehnte Ende. Dieser ersten Annäherung ist jetzt die Geste des Besuchs Tschitscherins gefolgt. Ihr Sinn ist, der Welt zu zeigen, daß Russland sehr wohl in der Lage ist, die vergrößerte Entente an anderer Stelle zu sprengen und seine Einkreisung zu verhindern. In erster Linie ist diese Geste natürlich gegen Deutschland gerichtet, und es hat schließlich auch seinen bestimmten Zweck, wenn sich Russland der polnischen Regierung bezieht, die es zweifellos verstanden hat, sich im richtigen Augenblick als Werkzeug der russischen Politik zu zeigen. Mit welcher Rückwirkung auf das Verhältnis zu Frankreich und die „kleine Entente“ bleibt abzuwarten.

Die russische Regierung aber darf versichert sein, daß in ganz Deutschland, vielleicht mit Ausnahme der Kommunisten und einiger Bolschewiken, kein Mensch die russisch-polnische Aktion für mehr als eine Geste hält. Russland denkt ja in Wirklichkeit selbst gar nicht daran, Polen mehr zu lieben, als es für seine eigenen Zwecke erforderlich scheint. Das Ziel ist jedoch, die polnische Regierung tatächlich zu benutzen gegen die westliche Orientierung des Deutschen Reiches. Kein Wunder, wenn der russischen Regierung das — natürlich ohne den vertriebenen Exilanten — gelungen ist. Zweifellos ist die Haltung Russlands für Polen eine Lebensfrage, während das Umgekehrte niemand behaupten dürfte. Eine Verbindung zwischen Polen und Russland könnte im äußersten Falle nur eine vorübergehende Interessengemeinschaft sein, nichts mehr, und schon deshalb halten wir es für ausgeschlossen, daß die jetzt von Deutschland betriebene westliche Orientierung infolge der erstrebten polnisch-russischen Annäherung auch nur die geringste Änderung erfahren wird.

Am Mittwoch trifft der russische Außenminister in Berlin ein, um hier mit den maßgebenden Instanzen Fühlung zu nehmen. Es heißt, daß er sich zwei Tage über die politischen Probleme mit dem Reichsaußenminister zu unterhalten gedenkt. Was dabei herauskommt, sollte u. E. nicht zweifelhaft sein: Deutschland ist endgültig auf die westliche Orientierung festgelegt, ohne sich damit von seiner bisherigen Ostpolitik abzuwenden. Das sollte Herr Stresemann seinem russischen Kollegen endlich einmal mit aller Klarheit sagen! Unsere Parole heißt trotz Völkerbund und Sicherheitspakt: Hände weg von Russland! Wo keine übertriebene Aufregung.

### Ordnungsblock und Kommunisten gegen den Katholiken

Vor wenigen Tagen erfolgte in Dorne 1. W. die Wahl eines neuen Oberbürgermeisters. Das Zentrum versuchte, in der zu 50 Prozent katholischen Stadt unter Zustimmung der Demokraten und Sozialdemokraten ein Mitglied seiner Partei durchzubringen. Nur durch eine Koalition des sogenannten „Ordnungsblocks“ mit den Kommunisten wurde das verhindert. Die Deutschnationalen und Volksparteier verschmähten es nicht, in persönliche Fühlung mit den Kommunisten zu treten, um den Katholiken als Oberbürgermeister unmöglich zu machen. Die „Germania“ steht sich deshalb zu folgender Feststellung veranlaßt:

Diesmal muß auch der harmloseste Nachahmer der sich als besonders national aufspielenden Parteien einsehen, daß selbst ein Pakt mit den Kommunisten nicht verschmäht wird, um einen Katholiken zu Fall zu bringen. Die Älten über diese Oberbürgermeisterwahl sind noch nicht geschlossen, auch der tüchtigste Katholik hat im Ernstfall von diesen traditionell evanangelischen Parteien nichts zu erwarten.

Was hilft das alles? Heute noch unterstützt die Reichstaatsfraktion des Zentrums trotz aller lächerlichen Erfahrungen die im starken Maße von den Deutschnationalen beeinflusste Reichsregierung. Deutschnationale aber haben in Dorne einen Katholiken als Oberbürgermeister unmöglich gemacht. Wie lange dürfen sie noch den Dank des Zentrums „erwarten“?

### Die soziale Parole des Reichsbanners

Eine Rede des Vorsitzenden der Windthorstblünde  
In Regensburg, der historischen Stadt der Reichsfarben Schwarzes-Rotes-Gold und der heutigen Zentrale der Bayerischen Volkspartei hielt das Reichsbanner am Sonntag

seine Bannerweibe, zu der aus dem ganzen Lande mehrere Tausende von Kameraden zusammengeströmt waren. Den Höhenpunkt der Feier bildete die Rede, die ostwärts des im letzten Augenblick verhinderten Reichsbanners a. D. Mars, gegen dessen Erscheinen in der reaktionären Presse äußerst heftig protestiert worden war, der Vorsitzende der Windthorstblünde, der Reichstagsabg. Rone Berlin, übernommen hatte. Nachdem er das Reichsbanner als das Symbol für Groß-Deutschland charakterisiert hatte, mahnte er zur Wahrung demokratischer Werte auch in Fragen der Kulturpolitik und erklärte zum Schluß unter hitzigen Beifall: „Freunde, wer hat diese schöne Stadt erbaut? Der aufstrebende Bürgerstand des Mittelalters. Der Adel, die Feudalherren regierten damals. In sädem Ringen errang der neue Stand der Bürger die Freiheit. Heute sitzt er am Ruder, doch großartig, kraftstrotzend kommt heute noch ein neuer Stand hoch: das Arbeiterium. Es rinkt um seinen Platz in der Gesellschaft. Man will ihm diesen Platz verwehren, wie man es einmalmal dem Bürgertum tat. Ein eitles Beginnen, Freunde! Wir wollen zu jenen stehen, die die Not des Proletariats sehen, die den Sinn dieser um seinen Platz kämpfenden Arbeiterklasse verstehen. Dann erfüllen wir die Aufgaben, die uns die Zeit zu lösen aufteilt hat: Friedensbringer zu sein im Streit für soziale Gerechtigkeit. Kameraden vom Reichsbanner, das ist die soziale Parole unseres Banners Schwarzes-Rotes-Gold.“

### Herr Prälat Dr. Schofer und das badische Innenministerium

Am Sonntag sprach der Parteichef des badischen Zentrums, Herr Dr. Schofer, in einer Zentrumsversammlung in Heidelberg. Nach einem Bericht der demokratischen „Neuen Badischen Landeszeitung“ hat Herr Dr. Schofer in seiner Heidelberger Rede u. a. gesagt:

„Die letzten sieben Jahre waren die schwersten meines Lebens gewesen. Er könne sich jetzt freuen, daß er von verschiebenen Seiten „gute Beugnisse“ erhalten habe, die anerkennen, daß Baden durch die Bemühungen der Zentrumspartei in den schweren Tagen eine gute Entwicklung genommen habe. Dieses Zeugnis wolle er gern mit der Sozialdemokratie und der Demokratie teilen und hoffe auch, daß die beiden anderen Parteien das gleiche tun würden. Er tritt sodann einen Artikel der „Süddeutschen Zeitung“ auf, die unter anderem verlangt, daß der Sitz des Innenministeriums durch die Zentrumspartei eingenommen würde. Dieses Verlangen lehnte Schofer ab und meinte, daß, wenn auch in der letzten Zeit eine starke Polemik zwischen Sozialdemokraten und Zentrum eingetreten sei, er keine Veranlassung sehe, wie andere Leute, den Stuhl des Innenministeriums freizumachen.“

Zum Schluß kam er auf das Reichsschulgesetz zu sprechen und meinte, daß die Demokratie und die Sozialdemokratie mit ihrer starken Befähigung nicht klug handeln würden. Man solle nicht an religiösen Kräften rühren, sonst würden Kräfte nach, vor denen die SPD kapitulieren müßte. Dasselbe gelte für die Lehrerbildungsfrage. Man müsse Verständnis entgegenbringen...“

Wir Sozialdemokraten in Baden haben stets anerkannt, daß das Zentrum und die Demokraten bei der ungeheurer schwieriger Neuordnung der staatsrechtlichen Verhältnisse in Baden loyal mitgearbeitet und dadurch mitgeholfen haben, das badische Land vor katastrophalen Wirren zu bewahren. Außerdem haben wir hier im „Volkstreu“ mehrfach zum Ausdruck gebracht, daß die Koalitionspolitik in Baden sich bewährt hat, wobei selbstverständlich die Wahrheit bestehen bleibt, daß jede der drei Koalitionsparteien gelegentlich wenig befriedigt von dem Inhalt unvermeidlicher Kompromisse geblieben ist. Die klare und prägnante Erklärung des Herrn Dr. Schofer, daß das Zentrum nicht daran denke, das Innenministerium zu übernehmen und, er, Dr. Schofer, ebenfalls nicht daran denke, den Stuhl des Innenministeriums frei zu machen, dürfte im deutschen nationalen Lager wie eine kalte Dusche wirken. Wenn die vereinigten Deutschnationalen und Landbündler bei der Wahlaktion den ohnehin von ihnen sehr enttäuschten Wählern diesen Köder nicht mehr zureichen können, daß eventuell der Sozialdemokrat die Innenminister nach dem 25. Oktober fallen werde, wird ihnen eine erfolgreiche Wahlaktion erheblich schwer gemacht werden. Wir haben gestern zum Ausdruck gebracht, daß man interessiert zusehen könne, wie das Zentrum die geradezu dirnenmäßige Anbiederung durch die deutschnationalen Grazien aufnehmen werde. Herr Dr. Schofer hat inzwischen in Heidelberg die Antwort darauf gegeben.

### Aus dem Freistaat Baden

#### Keinen einzigen Arbeiter-Kandidaten

hat die Deutschnationale Volkspartei auf ihre Listen gesetzt. Da ihr bisheriger Arbeitervertreter, der Abg. Schneider-Mannheim, in das Bureau des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes nach Hamburg berufen worden ist, sucht man an den Stellen der Listen, die Abgeordnete in das Parlament bringen, vergeblich nach einem Arbeiter-Vertreter. Diese völlige Außerachtlassung der Interessen der Arbeiter, Angestellten und Beamten zeigt ganz klar, daß die Deutschnationalen auf diese Berufsstände und ihre Interessen pfeifen.

Sagte doch auch der bekannte Oberförsterrat Mager auf dem deutschnationalen Parteitag in Mannheim, „die Zeit der Revolution habe eine Aufblähung des Beamtenkörpers gebracht.“ Das war alles, was er zur Beamtenfrage zu sagen hatte. Arbeiter und Beamte, laßt der deutschnationalen Volkspartei nach und ihr erspart, daß eure Interessen verraten und ihr selbst in dieser Partei mißachtet werdet. Merkt euch das am 25. Oktober!

#### Wohnungs- und Siedelungspolitik

Schon während des Krieges wurde die Wohnungsfrage recht lebhaft erörtert. Unter Führung der Bodenreformer wurde die Arbeiterheimstättenbewegung eingeleitet. Die Bodenreformer verlangten, daß diese Heimstätten den Kriegern und ihren Nachkommen durch das Heimstättenrecht gesichert werden sollen, wodurch auch alle kapitalistische Spekulation unmöglich gewesen wäre. Heim und Garten sollte jeder erhalten können, der es verlangt und die wirtschaftliche Kraft zur Erhaltung hat. Nach dem Krieg wurden überall Anläufe genommen, die Sache selbst aber bald zum Stehen gebracht.

Unsere Großgrundbesitzer auf dem Land und in den Städten waren nicht geneigt, etwas abzugeben. Die bürgerlichen Parteien im Reichstag und den Landtagen waren ebenfalls nicht willens, den Boden der kapitalistischen Ausbeutung durch die Spekulation zu entsiegeln. An vielen Orten mußten die Wohnungen auf einem ungeunden, nassem und schattigen Gelände erstellt werden, weil man sich nicht entschließen konnte, zum Wohl der Gesamtheit in die heilige Rechte des Privateigentums einzugreifen. Auch in Baden gab es vielerorts solche Schwierigkeiten, besonders dort, wo die Gemeinden nicht über Baugelände verfügten. Bei der Behandlung des Gesetzes, das die Siedelungspolitik und der Wohnungsfrage hat sich gezeigt, daß der Mehrheit der bürgerlichen Abgeordneten, die Heiligheit des Eigentums höher steht als Volkswohl.

Als unter dem Druck des badischen Arbeitsministeriums einige Großgrundbesitzer für Anlieger-Siedelung etwas Land abgeben mußten, schrieb der verstorbenen Abg. Gothein, „das habe im Widerspruch mit dem badischen Siedelungsgesetz.“ Der Landtag habe das Gesetz doch so gemacht, daß eigentlich nichts vom Großgrundbesitz abgetrennt werden sollte.“ Wo auch hier Schutz der Großen gegen die „bedürftigen Kleinen“!

Bei den bürgerlichen Parteien im Deutsches Reich will man auch heute noch nicht sehen, daß die Arbeitslosigkeit gar nicht anders als durch eine großzügige Siedelungspolitik beseitigt werden kann. Mit Ausnahme von Amerika wird auf der ganzen Welt der Güterverbrauch noch auf Jahrzehnte hinter dem der Vorkriegszeit zurückbleiben. Wir müssen deshalb darauf bedacht sein, den Bevölkerungsüberschuß aus der Landwirtschaft in den nächsten Jahrzehnten wieder in der Landwirtschaft unterzubringen. Das kann aber nicht in der Weise geschehen, daß die feldbesessenen Bauernjungen öffentliche Landarbeiter werden und dort die Hosen erlösen, sondern nur so, daß man ihnen die Möglichkeit gibt, dort selbständige Bauern zu werden.

In Baden verfügen wir leider nicht über große Flächen, die aufgeteilt werden können. Da, wo durch Be- und Entwässerung Neuland geschaffen wurde, waren landbunartige Leute genug in der Umgebung, um den Anbau zu übernehmen. In Baden wurde seit dem Kriege mehr Land urbar gemacht als vorher in hundert Jahren. Auch jetzt sind noch einige große Arbeiten im Gange und andere eingeleitet. Auch auf diesem Gebiet haben die beiden sozialdemokratischen Minister große Verdienste. Aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge werden diese Arbeiten, die vielfach als Notstandsarbeiten ausgeführt werden, weitgehend gefördert. Fast bei allen Arbeiten werden auch Zuschüsse vom Finanzministerium geleistet. Wenn durch die Urbarmachung des Geländes Neulandungen, auch nur in wenig Fällen, möglich sind, so wurde doch in vielen Fällen erreicht, daß Landwirt, deren Bestium vorher nicht zur selbständigen Existenz ausreichte, auf die notwendige Höhe gebracht wurden.

Eine große Kulturarbeit steht auf dem Schwarzwalde noch bevor. Die Schwarzwaldböden sind durch Vernachlässigung fast überall in einem traurigen Zustand, dementsprechend sind auch die Viehzucht und die Milchwirtschaft rückständig. Auch in dieser Frage ist die Sozialdemokratie bereit, Mittel des Staates zu bewilligen, um aus dem Boden ein höheres Ertragsniveau heraus zu holen. Nur eine rationelle Ausnutzung des Bodens kann uns weitgehend vom Ausland unabhängig machen und von der Schuldenlast befreien. Wenn die Herren vom Landbund und ihre Verwandten fähig wären, objektiv zu urteilen, was in den letzten Jahren vom Ministerium des Innern und vom Arbeitsministerium für die Landwirtschaft getan wurde, dann könnten sie nicht mehr von der bauernfeindlichen Sozialdemokratie sprechen. Sie müßten auch zugeben, daß ihre eigenen Leistungen in der von ihnen beherrschten Landwirtschaftskammer weit hinter dem zurück blieben. Wir halten die Schutzstelle für ein unangenehmes Mittel zur Förderung der Landwirtschaft, wir werden aber alles tun, um die Landwirtschaft zur höchsten Leistung zu befähigen.

#### Kommunistischer Wochenend-Klamaut

Zur Unterhaltung und Beflüchtung des Mannheimer Publikums veranstaltet seit einiger Zeit die Kommunisten jeweils an den Samstag-Abenden sogenannte Demonstrationen. Am Anlaß und Gründe zur Veranstaltung eines Umzugs sind die kommunistischen Herrschaften bekanntlich nie verlegen und so lieben sie denn jeden Samstag abend unter Sinaen, Trommeln und anderem heftigem Lärm durch die Straßen Mannheims. Das Ganze ist weiter nichts als ein, großer, lächerlicher Umzug. Montags berichtet dann die „Arbeiter-Zeitung“ über die „mächtigen“, „gemaltigen“, „Massenunternehmung“ des „Mannheimer Proletariats“. Ein vernünftiger, anständiger, sozialistischer Arbeiter beteiligt sich natürlich nie an diesem Wochenend-Klamaut, die Teilnehmer sehen sich zusammen aus solchen, die noch nicht gefestigt sind, aus solchen, die noch nie gefestigt waren und aus solchen, die nie gefestigt werden. Erfreulicherweise ist diese Zahl in Mannheim aber nicht allzu groß, denn die „Demonstrationen“ haben so gut wie gar keine Zukunft. Die „Arbeiter-Zeitung“ tut es natürlich nie unter „Tausenden von Teilnehmern“. Und wenn dann unter Parteiführern, die „Volkstimme“ den Schwerepunkt aufweist und die wirkliche Teilnehmerzahl mittelt, bekommt das Kommunistenblatt eine heisse Luft und schimpft wie ein Koberpas auf die „Volkstimme“, den Innenminister, die badische Polizei und die badische Regierung.

So auch am Montag wieder. Die Kommunisten gaben am Samstag abend ihren üblichen Umzug zum besten. Unter der hochtrabenden Überschrift an der Spitze des Blattes „Das Mannheimer Proletariat steht zur roten Fahne“ berichtet die „Arbeiter-Zeitung“ über die Kundgebung, das heißt, es richtet nicht, sondern es schimpft wie wild auf die „Volkstimme“, den Innenminister, wie gewohnt und wie üblich. Und in den letzten 9 Zeilen seines „Berichts“ teilt das Blatt endlich etwas über die Kundgebung des „Mannheimer Proletariats“ mit, das zur „roten Fahne stehen“ soll. Aber hierbei passiert ihm noch ein böses Mißgeschick. Der letzte Satz, in dem endlich etwas über die Teilnehmerzahl gesagt werden soll, sieht nämlich so aus: „Am Samstag, wo der Umzug stattfand, waren es über 36.777 Proletarier, die den Umzug führten.“

Wie viele Proletarier es waren, wissen wir nun immer noch nicht. Waren es 30 oder 300, oder gar 30 000? Offenbar aber hatte die „Arbeiter-Zeitung“ dazwischen geschwindelt, daß sich sogar die Leitern in der Seemannsinnestraße, die Zahl zu bringen. Von einem bekannten Großadmiral wurde bekanntlich gesagt, er sei so mit der Wahrheit unmeingangen, daß







# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 30. September

## Geschichtskalender

30. Sept. 1857 \*Der Dramatiker Hermann Sudermann in Maxiden (Wipreuben). — 1890 Ende des Sozialistengesetzes. — 1922 Tagung des Bundes entschiedener Schulreformer in Berlin-Schöneberg.

## Parteinachrichten des Coz. Vereins Karlsruhe

### Heute abend Frauenversammlung

Auf die heute abend stattfindende Berichterstatterversammlung über die Frauenkonferenz sei nochmals hingewiesen. Auf dieser Konferenz wurden wichtige Beschlüsse gefasst, jedoch jede Genossin sich orientieren muß. Deshalb ist an die Versammlung und bringt auch Bekannte mit. Beginn der Versammlung: 8 Uhr, Lokal: „Salmen“ (Ludwigsplatz).

**Unterhaltungsabend der DfKadl.** Beim Unterhaltungsabend der DfKadl wurde ein Gummimantel verwehrt. Es wird gebeten, sich deswegen in den Gen. Deifel, Kavelensstraße 30, I. St., zu wenden.

**Beitrag Offiziell.** Samstag abend 8 Uhr Vertrauensmännerversammlung im „Schiffelhof“. Es wird das Erscheinen sämtlicher Vertrauensmänner erwartet.

**Vortragsreihe der Jungsozialisten.** 1. Materialistische Geschichtsauffassung. Referent Rechtsanwalt Dr. Dieck 6. Abende. Beginn: Freitag, 2. Oktober. 2. Einführung in die Volkswirtschaftslehre. Referent: Landtagsabgeordneter Gen. Rüdert. 5 Abende. Beginn: Freitag, 18. November. Die Kurse finden jeweils Freitag abends 8 Uhr im Städtischen Jugendheim, Klippvortstraße statt. Als Teilnehmer sind alle über 18 Jahre alten Genossinnen und Genossen willkommen. Für Jungsozialisten sind die Vortragsreihen gebührenfrei. Nichtmitglieder zahlen für je eine Vortragsreihe 0,50 M.

**Beitrag Mühlburg.** Samstag, 3. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Prinz Bernhard“, Hardtstraße. Beizetversammlungen der Abteilungen Kaserne und Siedlung Eigenbau. Bürgermeister R. H. Durlach spricht über das Thema „Schußwoll und Landtagswahl“. Sämtliche Parteigenossen und Genossen, Volkstribunen erscheinen vollzählig in dieser Versammlung.

## Die Wahlkarte (Wählerliste) liegt auf

Wir machen die Wählerliste auf die heutige Bekanntmachung des Oberbürgermeisters aufmerksam, wonach die Wählerliste von morgen Donnerstag ab bis 11. Oktober im kleinen Saal des Konzerthauses zu Jedermanns Einsicht aufliegt.

Wer in die Liste eingetragen ist, erhält spätestens Sonntag, den 4. Oktober, eine Benachrichtigungskarte, aus der ersichtlich ist, in welchem Wahlbezirk und mit welcher Nummer er in die Wählerliste aufgenommen ist. Für die benachrichtigten Personen erübrigt sich also die Einsichtnahme in die Wählerliste. Wer bis Sonntag keine Karte erhalten hat, steht nicht in der Wählerliste, muß sich also bis 11. Oktober für die Wählerliste anmelden; andernfalls kann er sein Wahlrecht nicht ausüben. Nur wer in der Liste steht, darf wählen.

Genossen, Genossinnen! Sichert euch also euer Wahlrecht! Macht in den Betrieben eure Kollegen und Kolleginnen auf die Eintragung aufmerksam.

## Vertebersfilm der Mannheimer Polizeidirektion

Auf Anordnung des Ministeriums des Innern hat mit Unterstützung des Reichsgerichtspräsidenten die Polizeidirektion Mannheim einen Vertreibersfilm hergestellt, der gestern nachmittags im Konzerthaus einem geladenen Kreis gezeigt wurde. Der Film zeigt auch Aufnahmen der Stadt Mannheim vom Flugzeuge aus und die Straßenszene der schwebende Schachbrettarbeit. Die Straßenszene zeigt die Fahrt eines Autos durch die Straßen der größten Stadt Baden. Man erfährt das Ansehen der Zahl der Kraftfahrzeuge und Motorräder und damit aber zugleich auch die eminente Steigerung der Unfallfälle. Mannheim hat 1. 13. im ersten Halbjahr 1925 mehr Unfälle zu verzeichnen, wie im ganzen Jahre 1924. Diese traurige Tatsache beweist, wie notwendig eine Vertreibersregelung ist und so sehen wir dann im Film die Polizei bei ihrer schweren, aber auch verantwortungsvollen Arbeit der Vertreibersregelung. Überall ist er tätig, sei es sich ein für den Schutz des Publikums, ist demselben hilfreich und befreit, eine reibungslose Abwicklung des Verkehrs zu ermöglichen. Den Autos weist er den Weg, an Straßenkreuzungen, am Parabelplatz, in belebten Straßen, im Bergengangsplatz, auf dem Flugplatz, beim Spiel der Kinder, ja sogar bei der Abfahrt eines Bergwagensamplers setzt sich

der Vertreibersmann als der hilfsbereite Freund des Volkes. Aber das das Publikum nicht immer Verständnis für diese in seinem ureigensten Interesse gelegenen Arbeit erweist, das veranschaulicht der Film ebenso eindringlich. Eine gezielte Pädagogik der Eltern und aller Jugendlicher ist es, auf die Jugend einzuwirken, sich den polizeilichen Anordnungen zur Erziehung eines gerechtem Verkehrs zu fügen und dieselben zu befolgen und auch hier zeigt der Film, wie anstelle sonstiger Spiele die Kinder mit einem Vertreibersspiel zu unterhalten sind, das also durch Spiel die Kinder zu einem richtigen Passieren der Straßen erzogen werden können. Der Film dürfte seine Aufgabe, auf Publikum, Kraft- und Radfahrer und speziell auf die Jugend erzieherisch zu wirken, voll- und erfüllt. Der Film hat eine Länge von 1600 Metern, enthält über 100 Szenen, wurde von Regierungsrat Lafontaine bearbeitet und von der Film-Gesellschaft M. John-Mannheim hergestellt. In freundlicher Weise konsentierten die Polizeimänner während der gansen Vorführung, was natürlich lebhaft begrüßt wurde.

## Etwas verspätet

Der Polizeibericht vom 30. September meldet: Am 10. ds. Mts. gelangte eine Anzahl von Mitgliedern des hiesigen Schlagereibundes zur Anzeige, die in der Nacht vom 9. auf 10. ds. Mts. auf der Polizeiwache am Durlacher Tor Hausfriedensbruch verübten, und den gegen sie einschreitenden Beamten Widerstand geleistet hatten. Einer der Angezeigten befand sich außerdem im unerlaubten Besitz eines Revolvers. Anlässlich jener Vorführung auf der Polizeiwache hatte sich vor derselben eine größere Anzahl von Mitgliedern des Schlagereibundes zusammengesetzt und verhielt in die Wege einzubringen. Hierbei wurde an der Türe der Wache eine Scheibe eingeschlagen. Der Täter wurde nunmehr ermittelt und ebenfalls zur Anzeige gebracht.

Es handelt sich hier um den bekannten Aufruhr der Schlagereibändler, über den von uns früher berichtet wurde und von dem der Polizeibericht nichts zu melden wußte. Im übrigen ist der Vorfall im Polizeibericht recht harmlos geschildert, viel harmloser, wie er sich in Wirklichkeit ausgetragen hat. Nun, die Ständelenden und aufrührerischen Schlagereibändler haben auch Mühsicht und Mühe notwendig.

(\*) **Verbesserung des Straßenbahnverkehrs nach Anliegen.** Wie aus der Bekanntmachung des Bahnamts hervorgeht, wird vom 1. Oktober ab auf der Strecke Dameshofstraße—Anliegen verkehrsmäßig der 20 Minutenverkehr eingeführt.

(\*) **Klempner- und Installateur-Ausstellung.** Städtische Ausstellungshallen, Karlsruhe. Die Aussteller vereinigen sich gestern zu einem gemütlichen Abend im Festsaal der Ausstellung. Die Aussteller hatten sich die Mitwirkung verschiedener Künstler gesichert, jedoch der Abend als gelungen bezeichnet werden kann. Herr Sartmann begrüßte im Namen der Aussteller die Erschienenen. Im Verlauf des Abends wurde der Vortrag von Herrn Sartmann über die Bedeutung der Ausstellung für die große Mitbewohnung und die wirtschaftliche Entwicklung und der Ausstellung als von der Ausstellungslitung aus befreit war, das Beste für beide Teile zu erreichen, wobei wiederholt auf das wichtige gute Einverständnis zwischen Aussteller und Ausstellungslitung hingewiesen wurde. Da der Wirt sich ebenfalls in den Dienst der Sache stellte, so dorthin der Abend als allseits zufriedenstellend bezeichnet werden kann.

(\*) **Verhaftung im Gerichtsjaal.** Während einer öffentlichen Schöffengerichtssitzung jagte ein Mann aus dem Publikum: „Das ist die Höhe, daß der Staatsanwalt den Schöffen beeinflusst.“ Eine sofortige Untersuchung stellte fest, daß der Staatsanwalt eine ganz unbedeutende Bemerkung zu dem Neben ihm sitzenden Schöffen gemacht hatte. Durch sofortigen erfolgten Gerichtsbeschluss wurde der Mann zur Verbüßung einer Haftstrafe von zwei Tagen abgeführt.

(\*) **Karlsruhe als Fremdenstadt.** Wie der Vertreibersverein in Kempten im Mai nächsten Jahres auf seiner Reise durch Deutschland, Italien, Frankreich und Belgien auch der Stadt Karlsruhe einen etwa zweitägigen Besuch abtaten. — Außerdem steht im nächsten Jahre der Besuch Karlsruhs durch einen deutsch-italienischen Touristenverband in Aussicht.

(\*) **Von der Mittelbahn.** Seit einigen Tagen fahren auf der Mittelbahn neue Wagen, die ein recht nettes Aussehen haben und praktisch eingerichtet sind. Es ist aber auch höchste Zeit, daß die niederen Wagen, diese Vollzettelwagen, endlich verschwinden, denn sie sind schon lange abbaufähig.

(\*) **Beziehungen nach Südamerika.** Vom Monat Oktober an wird zur Beförderung der Briefpost nach Südamerika (Brasilien, Argentinien, Paraguay, Uruguay und Chile) außer den bisherigen Leitwegen auch wieder der Weg über Riohabe benutzt werden. Die Neuerung bedeutet eine wesentliche Verbesserung der Postverbindungen nach Brasilien, Chile und den La Plata-Staaten. Die Leitverbindungen für Briefsendungen nach

untereuropäischen Ländern wird künftig hierüber besondere Angaben enthalten.

(\*) **Rom Colosseum wird uns geschrieben:** Am 1. Oktober Gastspiel des Kölner Kriemhild-Palast-Theaters mit dem großen historischen rheinischen Volksstück: „Johann von Werth“ in drei Akten mit Musik und Tanz, verfaßt von Engelbert Saffin, Sumorist und Schriftsteller. Das große rheinische Volksstück „Johann von Werth“ ist wohl das einzige in der Anzahl von Volksstücken, die in den letzten Jahren erschienen sind, dem eine durchgehende Handlung nach geschichtlichen Tatsachen zu Grunde liegt. Der Inhalt dieses eigenartigen Volksstückes ist nach historischen Überlieferungen folgender: Der durch die Geschichte des dreißigjährigen Krieges berühmt und bekannt gewordene Reitergeneral oder Jan von Werth, Rheinländer von Geburt, der als Bauernknecht in seinen jungen Jahren auf einem Bauernhofe in Köln am Rhein diente, liebte sich dort in die Bauerntochter Gretel, die aber später hinaus wollte, wies den Freier ab und der Bauernknecht ging aus Barmherzigkeit hierüber zur Heirat ein. Er machte seine tollkühne Tapferkeit und seine hervorragenden Fähigkeiten als Reiterführer bis zum habsburgischen Feldmarschall. Er wurde in Paris, wo er zwei Jahre in Gefangenschaft weilte, mit der größten Hochachtung behandelt. Nach langen Jahren zog er nun als Feldmarschall mit seinem Gefolge wieder in Köln durch das Gouvernament ein, wo ihn seine ehemalige dienstfertige Gretel, die ihn geliebt war und die als Marktfrau ein fäulnisches Dasein fristete, als Obstverkäuferin an ihrem Verkaufstand wehmütig und ehrfurchtsvoll begrüßte. Diese historische Begebenheit hat der Verfasser, der bekannte rheinische Schriftsteller und Sumorist Engelbert Saffin in drei Akten so geschickt und dem Geschmack der heutigen Zeit Rechnung tragend, bearbeitet und mit allerlei aktuellen Zutaten versehen. Die schöne Ausstattung, die reizenden Balletts und die richtigen rheinischen Darsteller, darunter die beiden Kölner Originalen Dick und Dünn! sowie die beste Kölner Soubrette Gretel Kluh, und andere mehr, tun das Werk, um das Spiel in jeder Stadt zum Tagesgespräch zu machen. Rheinisches Leben und Treiben von heute und anno dazumal soll in einigen Stunden an unseren Augen vorbeiziehen und verhofft dem Besucher einen ansehnlichen, fröhlichen Abend.

## Karlsruher Polizeibericht vom 30. September

**Schauenfesterinbruch.** Bei einem Schauenfesterinbruch in vorletzter Nacht auf der Kaiserstraße wurden 3 Gummimantel im Gesamtwert von 88 M. gestohlen und zwar: Ein Covercat, Gummimantel, zylinderförmiger, einseitig, mit drei braunen Knöpfen, zwei schrägen Seitentaschen, Spangen an den Verschlüssen, zwei schräge Seitentaschen in Form eines kleinen Stoffreißes mit W. S. Ein Gummimantel Marke Darna, Markat wie unter 1. und ein Gummimantel mit feingrauem Stoffbesatz, Marke Martus Marvus, gleiche Markat.

**Kohlenlagerbrand.** Vermutlich infolge Selbstentzündung geriet in vergangener Nacht zwischen 4 und 5 Uhr am Rhein, haben ein Kohlenlager in Brand. Der Brand wurde von einem Eisenbahngestellten bemerkt und dieser konnte die Alarmierung der RAbt. Feuerwache herbeiführen, bevor das Feuer eine größere Ausdehnung angenommen hatte.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

2. Kameradschaft. Mittwoch, 30. Sept., abends 8 Uhr, im Lokal „Unter den Linden“ (Vorstraße) Funktionserhebung (Zugführer, Gruppenführer, Kassierer der einzelnen Bezirke). Vollzähliges und pünktliches Erscheinen Pflicht.

3. Kameradschaft. (Bezirk Süd, Südweststadt, Beiertheim, Buda und Ruppurr.) Mittwoch, 30. d. Mts., abends 8 Uhr, im Lokal zur „Deutschen Eiche“ Kameradschaftsversammlung. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

## Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landesbühnen: „Don Pasquale“, 7.30 bis 10 Uhr. Sozialdemokratische Partei Karlsruhe, Frauenaktion: Abends 8 Uhr Parteiverammlung im „Gaimen“. Kaffee Bauer: Abends 8.30 Uhr großes Konzertkonzert. Städt. Ausstellungshallen: Klempner- und Installateurausstellung. Reichsbanner: „Jerkus Pa und Patagon. Sommerfeste. Die neuesten Wodenergebnisse im Bild.“ Palast-Vorstellung: „Was Steine erzählen.“ Kolosseum: Abschiedsvorstellung 8 Uhr. Zentral-Vorstellung: „Stolze Frauen“, „Lotte du süße Maus“, Weltkino: „Alimente“, „Edles Blut“. Bad. Lichtspiele: „Rein-Schwarzwald-Bodensee“.

Cabinenkoffer  
Coupékoffer  
Reisetaschen  
Aktenmappen  
Damentaschen

Geschw. Lämmie Spezialgeschäft für Reiseartikel und Lederwaren

51 Kronenstraße 51

Hiermit beehre ich mich die verehrl. Einwohnerschaft davon in Kenntnis zu setzen, daß ich meine Geschäfte Räume nebst Wohnung von d. Körnerstr. 8 I nach

Schloßplatz 7 III, Stock

vorlegt habe. Bei dieser Gelegenheit gestatte ich mir, mich der verehrl. Einwohnerschaft, insbesondere den geschätzten Behörden, den Herren Architekten und Hausbesitzern, zur Ausführung von sämtlichen Bauunterhaltungsarbeiten, Neu- und Umbauten, Beton-, Eisenbeton- u. Kanalarbeiten, insbesondere für die Ausführung von Asphaltarbeiten bei billiger Berechnung bestens zu empfehlen. 5340 Zur Beratung nebst Ausarbeitung von Kostenberechnungen stehe ich jederzeit gerne zu Diensten

**Wilhelm Donecker Baugeschäft**  
Fernsprecher 293 Schloßplatz 7 III.

**ATA**  
HEIKEL'SCHELERPLATZ

Der ATA-Engel ist vergnügt, weil seine Arbeit nur so fliegt. In heller Freude ruft er aus: ATA gehört in jedes Haus! ATA putzt und reinigt alles!

In Leibbinden das Beste vom Besten für Schwangerschaft, nach Operation, bei Senkung! Gewissenhafte Bedienung.

**Reformhaus Neubert**  
Amalienstraße 25, Eingang Waldtrasse.

**Pianos**  
Musik-Apparate

taufen Sie niegegend vorzüglicher, billiger Sie Preis u. Qualität Gelegenheitskäufe in geb. Pianos. — Teilzahlung. —

**G. Kunz**  
Kronenstraße 10.

---

**Zucht- u. Begehühner**  
belle Legereise, tief b. 2.90 DM. an. Preis lt. 2. Heltung. Unterjährl.

---

**Central-Lichtspiele**  
Karl Friedrichstr. 26, b. Rondellplatz

Programm ab heute bis einschl. 6. Oktober:

**Stolze Frauen**  
nach dem bekannten Roman Hallig Hoge von Annl Wotho  
6 Akte 6 Akte  
mit Viggo Larsen, Evi Eva, Dora Bergner

**Lotte, du süße Maus**  
2 Akte 2 Akte



# Unterhaltung und Belehrung

## Pelle der Eroberer

Von Martin Andersen Nexö  
Nachdruck verboten.  
(Fortsetzung)

Die Mutter nahm sie draußen in der Küche in Empfang, wenn sie sie lärmend kommen hörte. „Ihr müßt ein bißchen leise gehen — Vater rechnet und rechnet, der Vermißte! Er kann eine Ruhe in sei ein Kopf finden, seit es Ernst geworden ist mit dem Hagen. Beständig arbeiten die Gedanken in ihm. So muß das sein! So ist es — und so das! Wenn er sich doch unter feinesgleichen beruhigen und die Großen sich um ihre Sachen kümmern lassen wollte!“

Er sah am Fenster, mitten in der Sonntagsruhe, und schaute schwierige Zahlen zusammen; er stützte halbblau und ließ den eingerissenen Zeigefinger, dessen äußerstes Glied weggesprengt war, an den Zahlen hinablaufen. Dann stieß er gegen den Tisch. „Ach — daß man nichts gelernt hat!“ stöhnte er. Die Sonne spielte in seinem dunklen Bart: die mühselige Arbeit hatte nicht vermocht, seine Glieder steif zu machen und ihn herunterzubringen. Das Trinken hatte ihm nichts anhaben können — er sah da wie die personifizierte Stärke; die grobe Stirn und der Hals waren ganz sonnengebräunt.

„Sieh mal her, Worten!“ rief er aus und wandte sich nach ihnen um. „Gud dir einmal die Zahlen an!“  
Worten sah sie an. „Was ist denn das, Vater?“  
„Was das ist — unser Verdienst in der letzten Woche! Du kannst doch sehen, daß die Zahlen groß sind!“  
„Nein, Vater, was ist das?“ Worten faßte mit seiner dünnen Hand in den Bart seines Vaters.

Die Augen „der Kraft“ wurden mild bei dieser Beobachtung. „Das ist ein Aenderungsantrag — sie wollen die Einfahrt auf der alten Stelle behalten, und das ist verfehlt; wenn der Wind von der See herkommt, kann man ja nicht in den Hafen hinein. Die Einfahrt muß da hinaus, und die äußere Mole muß so bebaut sein,“ er zeigte auf seine Zeichnungen. „Jeder Fischer und Seemann wird mir recht geben — aber die hohen Herren Ingenieure sind ja so klug!“

„Wißt du denn — wieder ein Gebot einreichen?“ Worten sah ihn entsetzt an. Der Vater nickte. „Aber du bist ihnen ja doch nicht gut genug — das weißt du ja! Sie lassen ja nur über dich.“

„Diesmal werde ich der sein, der lacht,“ erwiderte Jörgensen, ein bißchen klinker bei den Erinnerungen an all den Dohn, den er erlitten hatte.

„Freilich lassen sie über ihn,“ sagte die Alte von der Dienete her und wandte ihren Rauboochlopf nach ihnen um — „aber dann hat man doch etwas, womit man spielen kann. Peter muß immer den Großen spielen!“

Der Sohn antwortete nicht.  
„Du sollst dich ja auch aus Zeichen verstehen, Pelle?“ sagte er ruhig. „Kannst du dies hier nicht ein wenig in Ordnung bringen? Das da ist der Wellenbrecher, wenn wir uns das Wasser weiden, und dies hier das Bassin — mitten durchgeschnitten, verstehtst du? Aber ich kann es nicht dahin kriegen, daß es natürlich aussieht — die Mäße sind ganz richtig! Hier über der Wasserlinie sollen große Koppsteine sein und unten steht die Bruchfläche.“

Pelle machte sich an die Arbeit, er war aber zu unhandlich.  
„Nicht so genau,“ sagte Jörgensen. „Nur ein bißchen großzügig!“

„Ja, ein bißchen großzügig,“ sagte die Alte.  
So sah er immer, wenn sie kamen. Durch die Trau erfuhr sie, daß er trotzdem kein Gebot einreichte, sondern zu dem, der die Arbeit übernahm, mit seinen Plänen eilen und ihm seine Mitarbeiterschaft anbieten wollte. Sie hatte jetzt völlig den Glauben an seine Pläne verloren und war in beständiger Unruhe. „Er ist so sonderbar, immer nur von diesem einen in Anspruch genommen,“ sagte sie fröhlich. „Trinken tut er nie — er raßt sich nicht so gegen alle Welt, so wie er es früher getan hat.“ — „Aber das ist ja nur gut,“ sagte Worten beruhigend.

„Ja, du hast gut reden — was verstehtst du wohl davon? Wenn er seiner tätigen Arbeit nachgeht, dann weiß man doch, was das ist. Aber so wie jetzt — ich bin so bangs vor dem Rückschlag, wenn er sich eine Niederlage geholt hat. Glaub nur nicht, daß er sich verändert hat — es schlingert nur in ihm. Gegen Karten ist er so wie immer; er kann es nicht aushalten, ihre verwachsene Gestalt zu sehen, sie erinnert ihn immer zu sehr an alles, was nicht so ist, wie es sein sollte. Sie soll nicht auf Arbeit eilen, sagt er, aber wie können wir ohne ihre Hilfe fertig werden! — Leben müssen wir ja doch auch! Ich mag sie ihm gar nicht vor die Augen kommen lassen. Er ärgert sich ja über sich selbst, aber das Kind muß darunter leiden. Und er ist der einzige, aus dem sie sich etwas macht.“

Karen war in den letzten paar Jahren nicht gewachsen, war aber noch verkrüppelter geworden, die Stimme war ganz trocken und scharf, als sei sie durch erstarrte Einden gegangen, ehe sie herauskam. Sie hatte es gern, wenn Pelle da war und sie ihn reden hören konnte; wenn sie glaubte, daß er am Abend kommen würde, heilte sie sich, von ihrem Platz nach Hause zu kommen. Aber sie mischte sich nie in die Unterhaltung und nahm auch an nichts teil. Niemand konnte wissen, was in ihr vorging. Die Mutter konnte plötzlich zusammensinken und in Tränen ausbrechen, wenn ihr Blick zufällig auf sie fiel.

„Sie sollte ja eigentlich nachgerade von dem Platz weg,“ sagte die Mutter oft. „Aber Doktors triegen ein Kind nach dem andern, und dann bitten sie sie so flehentlich, ob sie nicht noch ein halbes Jahr bleiben will. Sie hatten große Stücke auf sie, denn sie ist so zuverlässig mit den Kindern.“

„Ja, wenn es Pelle wäre, der liebe sie gewiß fallen.“ Karen lachte knarrend. Etwas anderes sagte sie nicht, sie hat nie, fortkommen zu können, besagte sich auch nicht. Ihr Schweigen wirkte wie eine summe Anklage und ließ alle Traulichkeit erlöschen, wenn sie zugegen war.

Aber eines Tages kam sie nach Hause und warf etwas Kleingeld auf den Tisch. „Jetzt brauch ich nicht mehr zu Doktors hin.“

„Was ist denn los? Hast du etwas Unrechtes getan?“ fragte die Mutter entsetzt.

„Der Doktor hat mir eine an die Ohren gegeben, weil ich Anna nicht über den Kinnstein trug — sie ist so schwer.“  
„Du kannst doch wohl nicht wegschlagen sein, weil er dich geschlagen hat. Du hast gewiß eine Widerrede gehabt — du bist so hart von Gemüt.“

„Nein, aber dann stieß ich aus Versehen den Kinderwagen mit dem kleinen Erik um, so daß er herausfiel, sein Kopf ist wie ein gemusterter Apfel.“ Sie verzog keine Miene.

Die Mutter brach in Tränen aus. „Aber wie kannst du das nur tun, Kind?“ Karen stand da und sah sie herausfordernd an. — Plötzlich packte die Mutter sie. „Du hast es doch nicht mit Willen getan? Sagst du es mit Willen getan?“

Karen wandte sich mit einem Achselzucken von ihr ab und ging auf die Bodenkammer, ohne Gute Nacht zu sagen. Die Mutter wollte ihr nachlaufen.

„Was sie geben!“ sagte die Alte wie aus weiter Ferne — „über die hast du kein Recht! Sie ist in Härte empfangen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Schwäbische Bauernschwänke

Der Kuhhandel.

Zwei edle Bauern, der eine von Döwle, der andere von Alpera, gingen auf den Ludwigsburger Marktmarkt.

Der von Döwle hatte eine rote Kuh feil, ein starkes Tier, kräftig, mit rauhen Haaren und einem kurzen Schwanz. Der von Alpera ging eine Zeit um die Rote herum, belohnte sie, schätzte das Gewicht, spannte sie in Gedanken an den Fing und moß ihr Euter. — Denn sein Weib hatte zu ihm gesagt:

„Denn daran, die Kinder brauchen Milch.“  
Das Euter war gut; aber die Striche (Zitzen) waren klein. Schließlich dachte er: Ich frische.

„Besser,“ sagte er, „was soll das Küchle kosten?“ — Denn die von Alpera sagen zu einer fremden Kuh immer Küchle. Der Döwle nannte einen Preis, der war nicht aus der Welt. Ein Wort gab das andre:

„Wie ichse (ist) ein Zug?“ fragte der von Alpera.  
„Wie e Gaul! Und e Fresser! Do übernehm i jede Gewährschaft!“ sagte der von Döwle.

„Und wie ich mit der Milch?“ fragte der von Alpera.  
„S geht nich so!“ sagte der von Döwle, „i sag dir bloß: wenn du Milch wilst (wilst), do kaufst du (kaufst) sie!“

Allo redeten sie hin und her, handelten lang und hartnäckig, erst um den Kaufpreis, dann ums Tringeld und schließlich um den Strich.

Als sie einig waren, zog der von Alpera den Beutel, zahlte bar aus, nahm die Kuh am Seil und zog mit ihr ab, der Seimat zu.

Am andern Morgen, da noch niemand unterwegs war als die Schnapsstricker, die sich in die Wälderwirtschaften schlichen — der von Döwle schaute eben vom Fenster heraus nach dem Wetter — kam der von Alpera die Straße herab, zog die rote Kuh hinter sich her und band sie dem Döwle an die Stalltür.

„So,“ sagte er, „do wär bei Kuh wieder!“ —  
„Mei Kuh?“ sagte der von Döwle, „mei Kuh? descht (das ist) net mei Kuh. Ich hao too raote Kuh. I hab oane gbet du haon i verkauft.“

„Jo, und hochst gait, je zia wie e Gaul!“  
„S geht allerhand Gaul.“

„Dond Milch hochst gait! Koan halbe Schoppe! Und noch em Kibel schlagt sie au!“  
„Drom muoch mit net melke wölle, wo loa Milch ist. I hao drs deutlich gait: Wenn du Milch wilst, no kaufst!“

## Waldner Bauern im Krieg.

Ein württembergisches Landwehr-Bataillon aus der Gegend von Leutkirch, Isna und Wangen war im Stellungskrieg damit beschäftigt, das Gras der guten französischen Weiden hinter der Front zu dörren und einsubringen. Es war auf so, denn die Heimat konnte nicht soviel liefern, als nötig war; und die armen Gänge der vielen Verpflegung- und Munitionskolonnen haben aus, als wären sie mit Reifen gebunden und gehörten einem Käufer oder einem Verkäufer.

Die Leute hatten in der Frühe angefangen, als noch die Sonnen auf einem Beine saßen und schlichen. Das Gras war gemäht; sie schüttelten nun die Madben auseinander, was man bei den schwäbischen Bauern „warben“ heißt.

Der Rärm der Schlägen schmerzte. Auch die Natur war müde von der Hitze des Tages, und der Gelang der Morgenwölke verflummte. Die Wännen schafften hemdarmelke, hatten einen Solenträger heruntergehoben und ließen sich Zeit; denn das Wetter war heftig wie der Krieg und kein Urlaub in Aussicht. Also schafften sie ein wenig, lebten ein wenig an den Gabelstiel und plauderten sich eins, wie es gerade kam, als wären sie dabei in Großholzente oder in Deutscheried.

Ging ein Leutnant vorbei, der war von Stuttgart oder tat wenigstens so, in seinem Zivilrock ein Federhütchen. Er sah das Tun der Leute und wie sie sich durch sein Dabeisein nicht draus bringen ließen.

Und es reate sich sein Vermutungsgefühl, er trat hinzu und fragte einen, der hieß Kaver und war von Volkernana: „Was tun Sie da?“

„Warba duar i“ (tu ich), sagte der Kaver, und schüttelte einen Haufen Gras durcheinander, daß die Holme durch die Luft wirbelten.

Der Leutnant verstand nicht, fragte also den Zweiten: „Was tun Sie da?“

Sagte der und tat wie der Kaver: „Warba dan mar (tu wie)!“

Der Offizier kam sich so wie genarrt, denn er verstand kein Wort. Wachte sich also wie einen Unteroffizier, der ein paar Schritte weiter auf einem Feldstein saß und seine Tabakspfeife ausstiftete.

„Hören Sie, Unteroffizier, haben Sie: was tun die Leute.“  
„Warba dan je (tu sie),“ sagte der und fing an, seine Pfeife zu stoßen, ohne sich um den Trager weiter zu kümmern.

Der aber ging untröz von dannen. Was war das? „Warbaduati? Warbadanmar? Warbadane?“ Wie sollte man auf die Leute einwirken, wenn sie nicht Deutsch sprachen.

## Theater und Musik

Militärkonzert

Zwischenzeitliche Nichtstun! In den Bekanntmachungen an den Plakatwänden und in den Zeitungen war mit großen Lettern angekündigt worden, daß die „ehemalige Karlsruher Leibgrenadier-Kapelle“ ein Konzert geben würde. Auch sonst schon wurde mit der Besetzung der Kapelle des 3. (Jäger-) Bataillons, Inf.-Reg. 14 als ehemaliger Leibgrenadier-Kapelle

besonders von ehemaligen Leibgrenadieren eine große Klame gemacht. Es ist deshalb an der Zeit, um die Karlsruher nationalitätlichen und militärischen Horkeriker wieder zu Bestand zu bringen, einmal festzustellen, daß es weiter nichts wie eine Vorpiegelung falscher Tatsachen ist, wenn man die Kapelle der Konstanzer Jäger als „ehemalige Leibgrenadier-Kapelle“ bezeichnet. Von den Musikern der früheren Leibgrenadier-Kapelle gehören höchstens noch 2 oder 3 Mann der jetzigen Jägerkapelle an, sowie der Leiter der Kapelle, Herr Obermusikmeister Walter Bernhagen, der als Nachfolger Boettges seinerzeit die Leibgrenadierkapelle übernahm und bis zur Auflösung des Regiments führte. Es geht also wirklich nicht an, eine solche Kapelle, die in ihrer übergrößen Mehrzahl aus Musikern besteht, die niemals etwas mit der Leibgrenadierkapelle zu tun hatten, als „ehemalige Leibgrenadier-Kapelle“ zu bezeichnen. Mit weit mehr Recht dürfte sich eine Karlsruher Kapelle als ehemalige Leibgrenadierkapelle bezeichnen, nämlich das Harmonie-Orchester, dessen Dirigent, Herr Rudolph, sowohl, wie eine ganze Reihe seiner Musiker der alten Leibgrenadierkapelle angehört, und zu deren Stamm zählten. Die Firmenbezeichnung der Konstanzer Jägerkapelle ist also eine falsche und irreführend.

Es kommt u. E. auch auf die Bezeichnung gar nicht an. Das „Leibgrenadier“ war ja nur bestimmt als Vorzeichen für die geistig Tragen, für die alten Döjer und die sentimentalsten alten Soldaten-Jüngern, und natürlich auch für den nationalitätlichen Mob mit weißer Binde und Falkenkreuz am Arm und dem blechernen Stahlhelm am Kopf. Herr Bernhagen selbst hat solche Klame wirklich nicht nötig. Sein Ruf und sein Name als einer der besten Kapellmeister unleres alten und auch des neuen Heeres ist fest begründet. Wie er vor 1914 in der Leibgrenadierkapelle die Tradition Boettges weiterführte, und die Kapelle auf der durch diesen geschaffenen Höhe weiterhielt, so hat er auch seiner Jägerkapelle in Konstanzen zu einem ausgezeichneten, kraft, lauber und sicher spielenden Orchester herangebildet, dessen Können weit über dem Durchschnitt steht. Ob Jägerkapelle oder Leibgrenadierkapelle: Die Kapelle ist gut, Herr Bernhagen kann sich mit ihr hören und sehen lassen.

Das von der Kapelle am Montag abend in der Festhalle gegebene Konzert enthielt einige gute ausgewählte Konzerte, so die „Ouvertüre solenne 1812“ von Tschalkow, die „Ungarische Rhapsodie“ Nr. 1 von Liszt und eine große Fantasie aus der „Walküre“ von Richard Wagner. Herr Bernhagen hatte diese Orchesterwerke aufs feinste ausgearbeitet, er deutete sie mit echtem, künstlerischen Nachempfinden aus, und das Orchester folgte ihm willig. Mann konnte seine rechte Freude an diesen lauberen, stimmungsvollen Vorträgen haben. Aber dann, welche Geschmacklosigkeit! Die raubende Galerie verlangte natürlich Dreingaben. Und Herr Bernhagen gab dem Loben, das um so stärker war, je billiger die Plätze wurden, nach und setzte auf jede Programmnummer eine Dreingabe: einen Militärmarsch. Man denke: Auf die ungarische Rhapsodie den — Rabotkumersch! Auf die „Walküre“ einen anderen Armeemarsch! Da wendet sich der Geist mit Grausen! Auch wir schlossen uns an und schickten uns den zweiten Teil, in dem sich noch ein Solist der Kapelle, Herr Krause, als ausgewählter Trompeterbläser bewährt haben soll. Es ist schade, daß Herr Bernhagen sich durch diese alten männlichen und weiblichen Militärweiber und den nationalitätlichen Janhael verlesen ließ, sein so schönes Programm berat zu verbunzen. Dem wirklich Kunstverständigen, der auch die Militärmusik zu schätzen weiß, hat er das Konzert mit diesen Konzeptionen an die schwarzweißrote Galerie gründlich verfehlt.

h. w.

Festwoche des Badischen Landestheaters. Samstag, 3. Oktober, wird die „Festwoche des Badischen Landestheaters“ mit der Aufführung des Schauspiel „Kammer“ von Max Hübner eröffnet. Das Werk, kürzlich auch von Max Reinhardt für Berlin zur Erstaufführung erworben, bildet die erste Uraufführung unserer Bühne in dieser Spielzeit. Als zweite Schauspielaufführung der Festwoche geht am Donnerstag, 8. Oktober, die dramatische Dichtung „Manfred“ von Lord Byron mit der Musik von Robert Schumann, neuinszeniert in Szene. Die Einstudierung des Werks liegt in den Händen von Felix Baumhach und des Generalmusikdirektors Ferdinand Wagner, der auch bei der Aufführung die musikalische Leitung übernimmt. Am Samstag, 10. Oktober, erfolgt die dritte Aufführung von Kleists neuinszenierter Tragödie „Penthesilea“. — Im Konzerthaus gelangt als vierte Erstaufführung dieser Spielzeit am Sonntag, 4. Oktober, das Unterhaltungslustspiel „Bettinas Verlobung“ von Leo Lenz, des bei uns schon durch mehrere erfolgreiche Stücke vorteilhaft eingeführten Bühnenschriftstellers, zur Darstellung.

## Bücherschau

„Der Führer durch die Weisiger Musikmesse“, Herbst 1925, der diesmal wieder mit dem äußerst werbewirksamen Titelbild und in farbenprächtigem weitläufigem Umschlag erscheint, hat nunmehr das schöne Format der „Zeitschrift für Musik“ angenommen. Die sehr übersichtlich angelegten Branchen- und Firmenverzeichnis mit Angaben über Messstände und Lieferungs-Spezialitäten, ein Orientierungsplan der Stadt Weisig mit farbiger Eintragung der Musikmehrhäuser, ein Programm der künstlerischen Mehveranstaltungen und manche andere praktische Einrichtung machen das handliche Heft zu einem Nachschlagewerk, das den Namen „Der Führer durch die Weisiger Musikmesse“ mit Recht verdient. Der redaktionelle Teil — geschmackvoll von allerhand Werbungen durchsetzt — dient offensichtlich dem Wunder, über Fragen der Erneuerung des musikalischen Lebens auch einmal vor der doch stark interessierten Geschäftswelt zu sprechen. Aufzichte, wie der von Prof. B. J. Moser über „Die Kulturaufgaben der Musik-Automaten“ und der von K. Paul über „Reform-Musikschulen“ sind hochinteressant und weisen allerhand neue Wege. So ist der Führer durch die Weisiger Musikmesse ein echtes Kind des Steingraber-Verlages, des Verlages der „Zeitschrift für Musik“, ein ausgezeichnetes Werbemittel von Dauerwirkung.

Martin Bräuer: Unser Wandern, Ratsschlage und Winke zum sozialen und kulturellen Schauen. 55 Seiten, illustriert. Berlin 1925. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 8. Die jetzt vom Verlag vorgelegte Schrift will ein Ratgeber bei der Vorbereitung und Durchführung des Wanderns sein. Damit ist aber der Inhalt des Buches bei weitem nicht erschöpft, sondern in sehr anschaulicher Weise wird in anderen Kapiteln erläutert, wie die Jugend wandern muß, wenn sie die Schönheiten der Natur, das reiche Leben in Tier- und Pflanzenwelt erkennen und genießen will. Alles in allem bietet das Buch eine so reiche Fülle von Anregungen und Vorschlägen, daß es in keinem Rucksack eines wandernden Jugendlichen fehlen darf.



### Kleine badische Chronik

**I. Neidsheim** (Amt Bretten). Infolge unvorsichtiger Handhabung mit einem Revolver durch den Bruder wurde die Hebamme Anna Krausmaier von hier durch einen Bauchschuss schwer verletzt. In schwerbedenklichem Zustand mußte die Verletzte noch am gleichen Abend in das Brettener Krankenhaus überführt werden.

**Sambildern**. Freitag nachmittags brach im Schuppen des Tagelöhners Bernhard Müller Feuer aus. Durch die rasch herbeigelegte Feuerwehr konnte ein Weitergehen des Feuers auf das Wohnhaus verhindert werden. Früher Heu, Stroh und den Holzvorräten fiel auch eine neue Windmühle den Flammen zum Opfer. Das lebende Inventar konnte gerettet werden. Wie man hört, ist der Brand durch Feuerleimaden des jährigen Knaben des Geschäftsmannes entstanden.

**Gondelsheim**. An den Folgen einer nicht rechtzeitig erkannten Blutvergiftung ist hier eine junge Frau und Mutter rasch gestorben.

**Maximiliansau**. Ein bei der Holzfirma Schent in Stellung gewesener Kaufmann ist nach Unterbringung von 6800 M. Lohngebühren bei seiner Firma am 25. September flüchtig gegangen.

**Waldbimmersbach** bei Heidelberg. Der in den 30er Jahren stehende Landwirt Frei stürzte einige Stufen der Hausstiege herab und erlitt einen Schädelbruch mit schwerer Gehirnerschütterung, jedoch er an den Folgen des unglücklichen Falles nicht gestorben ist.

**Mannheim**. In der Rüstindustrie in Rheinau ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Ein Mann hatte in der Absicht einen geladenen Revolver. Als er die Hölse auf die Erde warf, ging der Revolver los und traf einen danebenstehenden in den Oberkörper.

**Kufien** (Amt Donaueschingen). Das Spielen von Kindern mit Feuerzeug führte zu einem Brande, dem der Hausbesitzer des Fabrikarbeiters Schäfer mit 30 Zentner Heu und mehreren Zentnern Stroh zum Opfer fiel. Da die Vorräte nicht versichert waren, trifft Schäfer der Verlust besonders empfindlich.

**Kailbach**. Am letzten Freitagabend ging ein heftiges Gewitter über unsere Gegend nieder, wobei der Blitz in ein Viehweidefeld, das auf freiem Felde war, einschlug und die beiden Pferde tötete.

**Kesselfried**. Bei dem am letzten Freitag mittags über unsere Gegend ziehenden Gewitter schlug der Blitz in das Pferd des Landwirts Josef Böll von Appenweier, welcher sich mit seiner Familie im hiesigen Weinberge befand. Das Pferd wurde auf der Stelle getötet. Ein in der Nähe des Wagens befindliches Kind des Böll wurde schwer verbrannt und zur Seite geschleudert, doch glaubt man es am Leben erhalten zu können.

**Ettenheim**. Der 17 Jahre alte Schneiderlehrling Da. Haas, aus Hohenheim gebürtig, wurde letzten Samstag wegen Diebstahls hier verhaftet. Er brach aus dem Ortsarrest aus und begab sich nach Ringheim, wo er einen schweren Einbruch verübte. Auf dem Bahnhof in Ringheim konnte er am folgenden Morgen festgenommen werden. Am Tage vorher hatte er sich in einer Wirtschaft mit einem Herrn unterhalten und dabei diesem eine Lebermarke entwendet. Er hatte sogar den Bestohlenen noch zur Gendarmerie begleitet, um den Diebstahl anzusehen.

**Kadolfzell**. Am Samstag ereignete sich in der Betriebswerkstätte des hiesigen Bahnhofes ein bedauerlicher Unfall. Der in Konstanz wohnhafte, beim hiesigen Stationsamt beschäftigte Elektromonteur Stetter wollte an der Starkstromzweigleitung zum Kohlenkran eine Reparatur vornehmen und ist mit dem Steigstuhl ausgeglitten; er berührte dabei mit der rechten Hand die Starkstromleitung. Er blieb bewußtlos am Draht der Starkstromleitung hängen. Neben eine Viertelstunde verging, bis der Starkstrom ausgeschaltet werden und der Verunglückte aus seiner schrecklichen Lage befreit werden konnte. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

**Mosbach**. Am Sonntag früh brach auf dem Schreier Wohnhaus und eine angebaute Remise konnten gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend.

### Ein Auto im Nebel in den Neckar gestürzt Ein Insasse ertrunken

**M. Mannheim**, 29. Sept. Zwischen Ladenburg und Ivesheim ereignete sich ein schweres Unglück, das ein Menschenleben forderte. Das Auto des Versicherungsdirektors Hans W.ord, des Vorstandes der Transportabteilung der Mannheimer Versicherungsgesellschaft, geriet infolge des dichten Nebels auf einen Seitenweg und rutschte in den Neckar. Der Sohn des Besitzers, der das Fahrzeug lenkte, fand dabei den Tod in den Wellen. Der Vater und die Schwester des Verunglückten waren vorher glücklicherweise ausgefliegen.

Zu dem Hergang des Unglücks erfahren wir folgende Einzelheiten: Der Direktor war mit Sohn und Tochter im Neckartal gewesen, wo er einer Jagdersteigerung anwesend hatte. Auf dem Rückweg kehrte man in Ladenburg ein. Gegen Mittag wurde die Fahrt dann fortgesetzt. Auf der Straße, in der Nähe der Kaufstelle des Neckartalans, schlug der Vater des Kraftwagens einen verkehrten Weg ein und geriet so auf das Neckarvorfeld. Von Arbeitern gewarnt, stiegen Vater und Tochter aus, während der Sohn, Direktor Benno W.ord, den Wagen wieder zurückführen wollte. Dabei kam derselbe ins Rutschen und stürzte samt seinem Vater in den Neckar. Die Lichter des verunglückten Autos leuchteten noch lange aus dem Wasser. Man ist jetzt dabei, das Fahrzeug zu bergen. Eine Gerichtskommission weilt bereits an Ort und Stelle.

### Markt und Handel

**Durlach**, 28. Sept. Schweinemarkt. Der Schweinemarkt war befahren mit 96 Käufer Schweinen und 134 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 40 Käufer Schweine und 65 Ferkelschweine. Preis per Paar: Käufer Schweine 70-110 M., Ferkelschweine 30-45 M.

**Offenburg**, 28. Sept. Schweinemarkt. Zufuhr: 408 Ferkel und 4 Käufer. Preise: Ferkel das Paar 30-65, Käufer 100 M.

**Handelsvereinigungen**. Milchvereine Karlsruhe, G. m. b. H. Gegenstand des Unternehmens ist die Erhaltung und der Betrieb von Milch mit allen damit im Zusammenhang stehenden Geschäften. Das Stammkapital beträgt 60 000 Reichsmark. — Verkaufvereinigung Süddeutscher Pfälzer Feinkaufleute, G. m. b. H., Vertretung Karlsruher Pfälzer Feinkaufleute. Gegenstand des Unternehmens: Verkauf der von den Vertreten der Gesellschaft hergestellten Hartweizenmehl. Stammkapital: 5000 Reichsmark. — Kraftstoffwerke Bödus, G. m. b. H., Gegenstand des Unternehmens: Herstellung von Kraftstoff. Stammkapital 5100 Reichsmark.

**Rom Tabakmarkt**. Nach einer Meldung der „Süddeutschen Tabakzeitung“ sind die Gruppen in Unterbaden und in der Rheinpfalz zum größten Teil bei den Produzenten aufgekauft und die dafür angelegten Preise weit höher, als je zuvor. In Friedriessal wurden auch die Sandblätter verkauft zum Preise von 80 Mark per Zentner für dreifache Ware. Viele Verkäufer hielten sich bei diesem Treiben abwärts; natürlich ist die Nachfrage nach 1924. Tabaken durch diese Preise seitens der Verbraucher stark vermehrt und kommen täglich Abchlüsse zustande.

### Berliner Devisennotierungen (Mittelfuß)

	28. September	29. September
	Geld	Brief
Amsterdam . . . . . 100 G.	168.76	169.18
Paris . . . . . 100 F.	17.07	17.11
London . . . . . 1 £.	20.324	20.374
New York . . . . . 1 D.	4.195	4.205
Bombay . . . . . 100 R.	19.87	19.91
Calcutta . . . . . 100 R.	12.425	12.465
Singapur . . . . . 100 R.	81.01	81.21
Manila . . . . . 100 P.	60.37	60.27
Batavia . . . . . 100 R.	112.61	112.89
Sourabaya . . . . . 100 R.	60.20	60.34

### Bermischtes

#### Typhus im Eulengebirge

**Breslau**, 29. Sept. Die „Breslauer Zeitung“ meldet: In der Kreisstadt Reichensbach nehmen die Typhuskrankungen zu. Es sind dort innerhalb einer Woche neun Personen als typhuskrank und außerdem drei weitere als typhusverdächtig in die Krankenhäuser verbracht worden. Eine Frau ist gestorben. Auch jenseits des Eulengebirges nach der Neudorfer Seite zu werden Typhusfälle gemeldet.

#### Von Insurgenten überfallen

**Beuthen**, 29. Sept. Die „Süddeutsche Morgenpost“ meldet, aus Friedenthal: Als der Direktor einer Kohlen-Mittel-Gesellschaft in Antonienhütte gestern abend gegen 10 Uhr an der Saltschelle Kammhütte auf einem Wagen der Straßenbahn wartete, wurde er von einem unbekannten Mann angegriffen. Er gab bereitwillig Auskunft, worauf sich der Mann entfernte. Als sich dann der Wagen der Saltschelle näherte, fielen plötzlich zwei Leute aus dem Hinterhalt über den Direktor her und schlugen mit schweren Saasierstöcken auf ihn ein. Die Insurgenten sind unerkannt entkommen. Der verletzte Direktor wurde einem Lazarett zugeführt. Es handelt sich auch in diesem Falle um einen der täglichen Überfälle auf Deutsche durch polnische Insurgenten.

#### Moratoriumsgesuch einer Berliner Großhandlung

**Berlin**, 29. Sept. Zu den Gerüchten über Zahlungschwierigkeiten der Berliner Tee- und Kaffee-Großhandlung K. A. Herz erfuhr die „B. Z.“ am Montag, daß sich die Kassen der Firma auf 2.8 Millionen belaufen sollen, während die Mitteln einschließlich sämtlicher Grundstücke mit 2.3 Millionen bewertet würden. Sämtliche Gläubiger hätten einem Moratoriumsgesuch des Antragers zugestimmt, da bei dem flotten Geschäftsgang eine Reorganisation in absehbarer Zeit zu erwarten sei.

#### Über 300 000 Mark gestohlen

**Berlin**, 29. Sept. Einbrecher öffneten in der vergangenen Nacht mit Hilfe eines Sauglötlöffelkes den Kassenfach des Besizers des Tempelhof- und räumten daraus über dreihunderttausend Mark. Die Täter, die während ihrer Arbeit die Fenster des Kassentraumes verhängt hatten, sind unerkannt entkommen.

Für die Wiederbeschaffung der aus dem Kassenfach der Besizers des Tempelhof gestohlenen 300 000 Mark sind 30 000 Mark für die Erstattung des Täters und 5000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

#### Die Lebensmittelunruhen in Teheran

**London**, 29. Sept. Die „Times“ meldet aus Teheran, daß nunmehr die Lebensmittelunruhen unterdrückt worden sind. Die Bazaar, in denen Brot reichlich, aber zu hohen Preisen zu haben ist, sind wieder geöffnet. Die meisten Frühlings, die in der Sowjetlandwirtschaft zufließen geübt hatten, wurden gewaltsam entfernt. Das Gebäude ist aber noch von Polizei und Truppen besetzt. Zahlreiche Käselschreiber wurden verhaftet.

**Das Rauchverbot in den Bienen.** Die Strafbestimmung für das Übertreten des Rauchverbotes ist dem vor kurzem erschienenen neuen Penitentiarium einverleibt worden und ist damit statt der ursprünglich nur vorübergehend gedachten Anordnung zu einer dauernden geworden. Den Zugewandten ist noch besonders Anweisung gegeben worden, die Befolgung des Rauchverbotes streng zu überwachen und Zuwiderhandelnde zur Zahlung der verwirkten Buße von 2 M sofort heranzu ziehen.

#### Bereinsanzeiger

Set 6 u. mehr Seiten 50 Pfennig die Zeile  
40 Pf. die Zeile  
oder werden zum Anzeigenpreis berechnet.

#### Karlsruhe

**Freie Turnerschaft.** Morgen Donnerstag abend nach dem Turnen Turnerschaft in der „Gambriusshalle“. — Sonntag, 4. Oktober, Vereinsturnfahrt. Abfahrt 6.30 Uhr Hauptbahnhof nach Pforzheim-Seehaus-Liebenau-Dudenfeld-Pforzheim. Sonntagstarke 1.40 M.

**Badisches Landestheater**  
Mittwoch, 30. Septemb.  
A 4. Th.-Gem. I. C. & G.  
**Don Pasquale**  
Komische Oper in 3 Akten von Gaetano Donizetti  
Nebenbesetzung in Text und Musik von D. A. Bierbaum und W. Kleefeld.  
Musikalische Leitung: Ferdinand Wagner.  
In Szene gesetzt: D. Krauß  
Personen:  
Don Pasquale Schüller  
Dottor Malatesta-Dehrmann  
Ernesto Bug  
Norina Wag-Rehlmann  
Notar Bander  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Ende gegen 10 Uhr.  
Sperre 1 7.40 Markt.

**Uebel & Lechleiter**  
Pianos  
Alleinige Niederlage:  
**H. Maurer**  
Kaiserstr. 176  
Ecke Hirschstraße  
Teillzahlung gestattet!  
Katalog umsonst.

# Seife

**Großer Spezial-Verkauf im Lichthof**  
Gute Qualitäten - Billige Preise  
Beachten Sie unser Schaufenster in der Lammstrasse!

„Flieder“ ca. 75 gr St. 19 5 St. 90 5	„Weißer Flieder“ 3 St. i. eleg. Kart. 1.15
„Kleeblüten“ ca. 90 gr St. 25 5 St. 95 5	„Königswasser“ 3 St. i. eleg. Kart. 1.35
„Avelina“ ca. 120 gr St. 27 5 St. 75 5	„Lavendel“ 3 St. i. eleg. Kart. 1.50
„Bade“ ca. 140 gr St. 35 5 St. 1.00	„Brillant“ 3 St. in eleg. Kart. 1.75
„Mandel“ ca. 170 gr St. 45 5 St. 1.30	„Nelke“ 3 St. in eleg. Karton 1.75

Kernseife In Qualitäten Blockstück ca. 200 gr St. 17 5 St. 1.55  
60-62% Fettgehalt Blockstück ca. 400 gr St. 34 5 St. 3.10

## KNOPF

**Moderne Privat-Tanz-Schule**  
J. Heppes  
Herrysstraße 25  
Kegeln Kurse  
Konzertunterricht  
in u. außer d. Hause  
Anmeldung jederzeit.

**Strickwellen**  
in bester Qualität, nach Maß besonders für Karle-Samen. Strümpfe werden angefertigt. Maschinen-Strickerei E. G. L. m. a. n. N. Oberstraße 4 (Baden).

**Linoleum**  
der ideale Fußbodenbelag für Wohn-, Schlaf-, Speis- u. Büroräume etc. In größter Auswahl stets am Lager, feiner Teppiche u. Säuger.  
**H. Durand**  
Douglasstr. 26, Telefon Nr. 2435 (Hauptpost) hinterm Grenadierdenkmal. Vertiegarbeit durch Spezialarbeiter.

**Uhren Ketten Brochen Anhänger**  
in reicher Auswahl  
Reparaturen aller Art.  
Morgenstr. 13  
K. Zepfel, Telefon 5641.







Gute Stoffe u. moderne Farben

sind die Hauptvorzüge meiner Kostüm-, Mantel-, Seiden-, Anzug- und Paletot-Stoffe.

Eine preiswerte, reiche Auswahl in Qualitätswaren, lässt Sie das Richtige bei mir finden.

Erbprinzenstr. 28 Carl Büchle

Will das Brautpaar glücklich sein, kauft Möbel nur bei Freundlich ein

Kronenstrasse 37/39

Total-Ausverkauf in SCHUHWAREN

Weltest herabgesetzte Preise.

Kleinhaus Körnerstraße 38

Auxolin HAARWASSER



Sieht u. reinigt den Haarboden u. verhindert die Schuppenbildung hinterlässt einen lieblichen, nicht aufbringlichen Wohlgeruch

F. WOLFF u. JOHN-KARLSRUHE

Jetzt haben Sie den Vorteil der größten Auswahl!

Mäntel



in allen modernen Farben u. Formen wie: Paletots, Ulster, Schlüpfer, Gehrock-Paletots, Schweden-Mäntel in vielen Preislagen von 32.- bis 125.-

Loden-Mäntel 23.- bis 60.- Gummi-Mäntel 15.- bis 48.- Herren-Anzüge 28.- bis 115.- Manchester-Sport-Anzüge ganz gefüttert 40.-

Loden-Joppen u. Pelermans, Windjacken, Hosen aller Art. Sehr billig ebenso alle Knaben-Garderoben, ferner Sweaters, Sweater-Anzüge, gestrickte Westen, Trikotsagen.

Karlsruhe-Südstadt nur Werderplatz 25

Bei günstigen Zahlungs-Bedingungen und billigsten Preisen erhalten Sie beim

Kürschner Neumann

3 Erbprinzenstraße 3 Pelzjacken / Pelzmäntel / Shunks Opossum / Walaby / Wolf / Fuchs und andere Garnituren

Bestellungen auf dauerpasteurisierte Vollmilch in Flaschen

zum Preis von 40 Pfg. per Flasche nehmen sämtliche uns angeschlossenen Milchhändler sowie die unterzeichnete Zentrale entgegen

Milchzentrale G.m.b.H. Karlsruhe

Karlsruhe Lautenbergstrasse 3 Fernsprecher Nr. 4620-4624

Zentral-Verband der Angestellten Ortsgruppe Karlsruhe

Aus Anlaß des 28. Stiftungsfestes im Festsaal des „Friedrichshofs“ Samstag, 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

Fest-Konzert

künstlerisches Programm

Sonntag, 4. Oktober, nachm. 5-11 Uhr

Fest-Ball

Karten im Vorverkauf für Mitglieder zu Mk 0.50 und Mk 1.-, für Nichtmitglieder zu Mk 1.- und Mk 2.- auf der Geschäftsstelle Karl Friedrichstraße 28 erhältlich.

Advertisement for P. Teicher featuring a large number '8' and text: Bettwäsche / Leibwäsche / Bett-Teppiche Kleiderstoffe / Schürzenstoffe / Mantelstoffe / Velour de laine in allen Farben vom einfachsten bis zum feinsten auf bequemste Teilzahlung.

Ab 1. Oktober 1925 sind die Städt. Badeanstalten von vormittags 9-1 und nachmittags von 2 1/2-8 Uhr geöffnet.

Strichfertige Del- u. Lackfarben pinsel, Schablonen usw. empfiehlt

Drogerie Otto Mayer Wilhelmstr. 20, Ecke Schützenstr., Telefon 1283.

Matragen, Patenttröste, Chaiselongues, Clubmöbel, Kammerer, Erbprinzenstraße 26.

Sparerbund Ortsgruppe Karlsruhe

Von Donnerstag, 1. Oktober an finden die Sprechstunden für unsere Mitglieder nicht mehr in der Stefanienstraße 74, sondern im Gebäude der Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G. Kaiserallee 4

Sitzungsraum 2. Stock, Eingang Hauptportal, nachmittags 3 1/2-5 Uhr.

Sprunghäufiger Samenziegenbock zu verkaufen. Karlsruhe-Weberfeld, Mainstraße 33.

In 30 Minuten Ihr Passbild

Häuser und Geschäfte vermittelt M. Busam, Herrenstr. 38.

JACOB SCHNELLER

Rohprodukten Durlacherstr. 34 KARLSRUHE Telefon 1597

Ständiger Käufer für sämtliche Sorten Lumpen, Papier u. Altmetalle

Advertisement for Pfannkuch featuring: Eingetroffen ein weiterer Waggon, Marinaden aus frischen Fischen hergestellt, Bismarck-Seringe, Rollmöpfe, Seringe in Gelee.

Advertisement for Radix against Asthma: Gegen Asthma hat sich der rein natürliche und ärztlich empfohlene Asthma-Sirup „Radix“ glänzend bewährt.

Advertisement for LACHEN LINKS: Sie kugeln sich vor Lachen. Das aktuellste politische Witzblatt, in künstlerisch hochwertiger Ausführung.

Advertisement for Pfannkuch featuring: Eingetroffen: vor der Zollerhöhung die letzten Waggon, Tafel-Trauben, weiße 40 Pfg., blaue 35 Pfg.



# Sonder-Angebot!

Ich verkaufe nunmehr, um meine Arbeiter für die Wintermonate voll beschäftigen zu können, nachstehende Zimmer auch direkt an Private:

- Herrenzimmer** 6 teilig, eiche gebeizt . . . . . M 800.- M 650.-
- Speisezimmer** 7 teilig, eiche gebeizt . . . . . M 870.- M 720.-
- Schlafzimmer** 9 teilig, eiche und Rüstern . . . . . M 750.- M 650.-
- Kücheneinrichtung** 5 teilig . . . . . M 280.- M 180.-

Je 1 Musterzimmer ist in meinem Fabriklokal zur unverbindlichen Besichtigung aufgestellt. / Die Zimmer sind teils am Lager, teils kurzfristig lieferbar.

## Möbelfabrik Paul Feederle Karlsruhe

Eigene Erzeugnisse!  
Beste Verarbeitung unter Garantie.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung!  
Auch Einzelstücke werden abgegeben.

Durlacher Allee 58

5859

**Sozialdem. Partei Karlsruhe**  
(Frauensektion).  
Mittwoch, den 30. September, abends 8 Uhr,  
im „Saalmen“  
**Partei-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
**Bericht über die Frauenkonferenz.**  
Referentin: Frau Landtagsabgeordnete Gen. Fischer.  
Wir laden die Genossinnen zu zahlreichem Besuche freundlich ein.  
Der Vorstand.

### Ämtliche Bekanntmachungen

#### Bestrafung wegen Beihilfe zur Grund- erwerbsteuerhinterziehung

Der Architekt und Gegenständlermeister  
Wilhelm Braun in Karlsruhe, Vorfr. 23,  
ist wegen Beihilfe zur Grund-  
erwerbsteuerhinterziehung am 27. 6. 25 vom Finanzamt-Stadt  
mit einer Geldstrafe von 3200 RM. — Drei-  
tausendweihundert Reichsmark — bestraft  
worden.  
Karlsruhe, den 26. September 1925.  
Das Finanzamt Karlsruhe-Stadt.

#### Wählerliste für die Landtagswahl.

1. Die Wählerliste (Karte) für die am 25.  
Okt. stattfindende Landtagswahl liegt für  
die ganze Stadt einsehbar, der Vorort von ein-  
schl. Donnerstag, den 1. bis einschl. Sonntag,  
den 11. Okt., im kleinen Saale des Konzerthau-  
ses (1. Treppe, Eingang: Südliche Seite,  
gegenüber der Ausstellungshalle) zu jeder-  
manns Einsicht aus, und zwar vertags von  
9-7 Uhr, sonntags von 9-12 Uhr. Einspruch  
(mündlich oder schriftlich) gegen die Liste  
kann nur in dieser Zeit erhoben werden; auf  
jeden Fall sind Beweismittel (s. B. Pat., polizi-  
seilige Anmeldung) beizubringen.

2. Eingetragene in die Wählerliste sind alle  
hier wohnenden am Wahltag (25. Okt.) min-  
destens 20 Jahre alten Reichsangehörigen  
(also nicht nur die „Badener“), soweit nicht  
der Ausübung ihres Wahlrechts gesetzliche  
Bestimmungen entgegenstehen.

3. Jeder in die Wählerliste Eingetragene  
erhält spätestens Sonntag, den 4. Oktober, eine  
Benachrichtigungs-Karte, aus der ersicht-  
lich ist, in welchem Wahlbezirk und mit wel-  
cher Nummer er in die Wählerliste aufgenom-  
men ist. Für die benachrichtigten Personen  
erläubt sich also die Einsichtnahme in die  
Wählerliste. Wer bis Sonntag keine Karte  
erhalten hat, steht nicht in der Wählerliste,  
muss sich also bei der oben (Ziff. 1) angegebe-  
nen Stelle bis 11. Okt. für die Wählerliste  
anmelden; andernfalls kann er sein Wahlrecht  
nicht ausüben. Nur wer in der Liste steht,  
darf wählen.

4. Postkarten an Personen, die in der auf  
der Karte angegebenen Wohnung nicht mehr  
wohnen, wolle man (möglichst mit neuer  
Adresse) dem Briefträger oder der Wahlbe-  
schäftigten mitbringen.

5. Stimmzettel werden in der oben (Ziff. 1)  
genannten Stelle ausgeteilt, nach Ablauf  
der Auslegungsfrist nur in der hiesigen  
Wahlgeschäftsstelle, Zähringerstr. 98.  
Karlsruhe, den 29. September 1925. 1925  
Der Oberbürgermeister.

Vom Montag, den 28. September bis Ende  
Oktober 1925 wird die

#### Reinigung der Wasserhauptrohrleitungen

vom Wasserwerk aus, und zwar in der Wasser-  
werkstraße, Nebenstraße, Ruppertstraße,  
Wiesenstraße, Ettlingerstraße, Neue Bahnhof-  
straße, Reichstraße, Jollstraße, Gartenstraße,  
Weinbrennerstraße u. Dorfstraße, sowohl tags-  
über wie auch nachts vorgenommen.  
Während der Dauer dieser Arbeiten lassen  
sich Erhebungen des Wassers aus in entfernte-  
ren Rohrleitungen nicht ganz vermeiden;  
außerdem ist das Ausbleiben des Wassers wäh-  
rend dieser Zeit, namentlich in den höher lie-  
genden Stockwerken, nicht ausgeschlossen.  
Wir machen insbesondere darauf aufmerk-  
sam, daß bei Benutzung von Badeöfen ent-  
sprechende Vorkehrungen zu treffen sind. Es  
empfiehlt sich dringend, darauf zu achten, ob  
dem in Benutzung genommenen (benutzenden)  
Badeofen auch tatsächlich Wasser entzogen ist.  
Beim Aufhören des Wasserlaufes ist sofort  
der Wasserhahn zu schließen.

Von dem bei dieser Arbeit notwendig wer-  
denden gänzlichen Abstellen der Wasserleitung  
in den einzelnen Straßen werden wir den be-  
treffenden Wasserabnehmern vorher besonders  
Kenntnis geben. 1927  
Städt. Was., Wasser- und Elektrizitätsamt

### Durlacher Anzeigen.

#### Kartoffelversteigerung betr.

Wir machen die bei uns in Fürstliche Ste-  
ben darauf aufmerksam, daß wir für den  
kommenden Winter keine Kartoffeln einlau-  
fern. Es bleibt dem in Betracht kommenden  
Personenkreis überlassen, die Kartoffeln selbst  
zu beschaffen. Wer hierzu außerstande ist, er-  
hält auf Antrag in der Zeit vom 5. bis 8. Ok-  
tober jeweils nachmittags von 3-5 Uhr einen  
Gutschein zum Bezug von Kartoffeln in einem  
der hiesigen in Frage kommenden Geschäfte.  
Städt. Fürstliche Steben. 1926

### Ettlinger Anzeigen.

#### Landtagswahl 1925 betr.

Die Listen der Wahlberechtigten zur Wahl  
in den Bad. Landtag liegen von Donnerstag,  
den 1. Oktober, bis einschließlich Sonntag, den  
11. Oktober 1925, im Rathaus — Einwohner-  
meldeamt — zu jedermanns Einsicht an den  
Verlagstagen während der üblichen Geschäfts-  
stunden und am Sonntag, den 4. und 11. Ok-  
tober ds. Js., von vormittags 11-12 Uhr auf.  
Für diejenigen Personen dürfen sich an der  
Wahl beteiligen, welche in die Wahlkarten  
(Wählerlisten) aufgenommen sind.  
Wer die Listen für unrichtig oder unvoll-  
ständig hält, kann dies während der Zeit der  
Auslegung beim Gemeindevorstand schriftlich  
anzeigen oder zu Protokoll geben, unter Bezei-  
gung der Beweismittel.

Wahlberechtigt sind alle männlichen und  
weiblichen Personen, welche am Tage der  
Wahl das 20. Lebensjahr vollendet haben,  
Reichsangehörige sind und im Lande Baden  
ihren Wohnsitz haben.

Nichtwahlberechtigt ist, wer entmündigt ist  
oder unter vorläufiger Vormundschaft steht,  
wer rechtskräftig durch Richterpruch die bür-  
gerlichen Ehrenrechte verloren hat.

Ferner rübt die Ausübung des Wahlrechts  
für die Soldaten während der Dauer ihrer  
Zugehörigkeit zur Wehrmacht, nicht aber für  
die Militärbeamten. 1924  
Ettlingen, den 29. September 1925.  
Der Bürgermeister.

### Baden-Baden.

#### Die Neuwahl des badischen Landtags am 25. Oktober 1925.

Die Stimmkartei für die Landtagswahl ist  
fertiggestellt und liegt vom Donnerstag, 1. Ok-  
tober bis einschließlich Sonntag, den 11. Ok-  
tober ds. Js., im Rathaus (Städtische Altens-  
kanzlei 1. Obergeschoss, Zimmer Nr. 21) zur  
Einsicht aus, an den beiden Sonntagen von  
9-11 Uhr vormittags, an den Samstagen von  
8-12 Uhr vormittags, an den übrigen Ver-  
tagstagen von 8-12 Uhr vormittags und 2-6  
Uhr nachmittags.

Wer die Stimmkartei für unrichtig oder un-  
vollständig hält, soll dies bis zum Ablauf der  
Auslegungsfrist bei der städtischen Wahlkan-  
zlei (Zimmer 21) schriftlich anzeigen oder zur  
Niederchrift geben. Soweit die Richtigkeit  
seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat  
er Beweismittel beizubringen. Nach Ablauf  
der Auslegungsfrist können Stimmberechtigte  
nur auf rechtskräftig eingetragene Einsprüche  
aufgenommen oder eintreten werden.

Im Laufe dieser und anfangs nächster  
Woche werden für die Landtagswahl neue  
Wahlkarten mit Angabe über Eintrag in die  
Stimmkartei an die Stimmberechtigten ausgeteilt.  
Wer bis Dienstag, 8. Oktober, vor-  
mittags 10 Uhr nicht im Besitze einer Wahl-  
karte ist, steht nicht in der Kartei und  
wird aufgefordert, weils Aufnahme in die  
selbe sich bei der Wahlkanzlei zu melden.

Stimmberechtigt bei der Landtagswahl sind  
alle zur Reichstagswahl berechtigten Reichs-  
deutschen ohne Unterschied des Geschlechts,  
die am Abstimmungstage 20 Jahre alt sind und  
im Freistaat Baden ihren Wohnsitz haben.

Beamte und Arbeiter in Staatsbetrieben, die  
ihren dienstlichen Wohnsitz außerhalb Badens  
haben, sowie die Angehörigen ihres Haus-  
standes sind stimmberrechtigt, wenn sie die ba-  
dische Staatsangehörigkeit besitzen und im  
übrigen die Voraussetzungen des Gesetzes bei  
sich vorliegen. 1926

Vom Stimmrecht ausgeschlossen ist,  
a) wer entmündigt ist oder unter vorläufiger  
Vormundschaft oder wegen geistigen Ge-  
brechens unter Pflegschaft steht,  
b) wer rechtskräftig durch Richterpruch die  
bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat.  
Der Oberbürgermeister.

### Offenburger Anzeigen

#### Landtagswahl 1925 betr.

Die Stimmkartei der Stadt Offenburg für  
die am  
Sonntag, den 25. Oktober 1925  
stattfindende Landtagswahl ist vom 1. bis  
einschließlich 11. Oktober im Rathaus, Zimmer  
Nr. 5 (Meldeamt, Eingang Kornstraße) öffent-  
lich ausgelegt. Geschäftsstunden: am Sonn-  
tag, den 4. und Sonntag, den 11. Oktober,  
vormittags von 10-12 Uhr, an den übrigen  
Tagen vormittags von 9-12 und nachmittags  
von 3-6 Uhr.

Wer die Stimmkartei für unrichtig oder  
unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf  
der Auslegungsfrist beim Stadtrat schriftlich  
anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit  
die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offen-  
kundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubrin-  
gen. Wenn der Einspruch nicht für den  
Grund erachtet wird, entscheidet über ihn der  
Bezirksrat. Die Entscheidung muß spätestens  
am vorletzten Tage vor dem Abstimmungstage  
gefällt und den Beteiligten bekanntgegeben  
sein. 1927  
Offenburg, den 29. September 1925.  
Der Oberbürgermeister.

### KAFFEE BAUER

#### Heute Mittwoch, 30.9. abends Grobes Sondernkonzert

der verstärkten Kapelle.  
Aus dem Programm:  
Vorspiel zur Oper  
„Hänsel und Gretel“ Humperdinck  
Fantasie aus der Oper  
„Falstaff“ . . . . . Verdi  
L'Arlésienne, Suite . . . . . Bizet  
Streichquartett Es-Dur Mozart

### Eintracht

#### Donnerstag, 1. Oktober, 8 Uhr Violin-Konzert 5217

### Vecsey

#### unter Mitwirkung von Karol Szreter

Karten zu 6., 5., 4., 3. und 2. Mk. bei  
Kurf Neufeldt, Waldstr. 39

### Festhalle

#### Freitag, 2. Oktober, abends 8 Uhr Gast-Konzert 5393

### Frankfurter Motettenchor

Gemischter Chor mit Knaben  
Leitung: Professor Fritz Gamburgke  
Karten zu 4., 3., 2., u. 1.50 Mk. bei  
Kurf Neufeldt, Waldstr. 39

### Maschinenarbeit

für Holzbearbeitung wird angenommen. 5213  
für Holzbearbeitung, Rüppertstr. 25, Tel. 2276

### Schuhwaren

aller Art in nur guter Qualität und  
bester Ausführung.

Orthopädische Stiefel für empfind-  
liche Füße, Turn- und Skistiefel,  
zwiegenäht, Kamelharschuh.

### Emil Roth

Waldstr. 54, nächst Solianstr.

### Tausch.

Gesucht: Große 2 Zimmerwohnung mit Ranfabe  
oder 3 Zimmerwohnung im 1., 2. od. 3. St.  
Geboten: Hässliche 2 Zimmerwohnung 1. Stock, ohne  
vis-à-vis oder 3 Zimmerwohnung 4. St.  
billige Miete, in guter Lage (Südstadt).  
Antrag, tel. erb. unter Nr. 5301 an d. Volkswirtschaft

### Bestellungen auf Lieferungen von

### Winter- Kartoffeln

prima gelbe Industrie, werden  
angenommen bei 5270

### Friedr. Goldschmidt

Effentweinstr. 17 Telefon 1937.

**Bucherer**  
1921er  
Weyherer-  
Altenforst  
Weißwein  
Literflasche ohne Glas  
nr. 1.95

**Weiß-Weine**  
Mai-  
hammerer Rappel-  
windecker  
Literfl. nr. .95 Literfl. nr. 1.05

**Kaiser-  
stühler Rappolts-  
weiler**  
Literfl. nr. .95 Literfl. nr. 1.15

**Liebfrauenmilch** Literfl. nr. 1.35

**Rot-Weine**  
Etrutter Dürkheimer  
Burgunder Feuerberg  
Literfl. nr. 1.05 Literfl. nr. 1.45

**Lauffener Rousillon**  
Literfl. nr. 1.25 Literfl. nr. 1.55  
alles einsch. Steuer ohne Glas.

**Malaga Himbeerjast**  
1/2 Flasche 1.80 1/2 Flasche 1.20  
einschl. Glas und Tafelchen  
Steuer.

**Bucherer**  
in sämtlichen Filialen.



# Werbe-woche bei Schmoller

Beginn: Mittwoch, 30. September

ist stets ein Ereignis!

Solange Vorrat

## Haushaltwaren

- Teller, Steingut, glatt, tief St. 0.15
- Obertassen, weiß . Stück 0.18
- Tassen m. Untert. dek. Porz. 0.45
- Waschgarnituren, Becken und Krug . . . . 4.50 3.95
- Flieschplatten, Steing. 33 cm 0.95
- Reisschüsseln, bunt 0.70 0.60
- Teeservice, Blum.-Dek. 9 tlg. 4.75
- Litörservice mit Glasplatte 3.75 2.95
- Konfektkörbchen, Glas 1.25 0.95
- Butterdosen mit Nickeldeck. 1.25
- Brotkörbe, vernickelt 1.95 1.65
- Tortenplatten m. Nickelrand und Majolikaeinlage . . . 3.75
- Messerkasten, 2teilig . . . 1.15
- Kochlöffelgarnitur . . . 1.25
- Gewürzkasten . . . . 2.25 1.95
- Wichskasten . . . . 1.50 1.10
- Salatbestecke, Krallenform 0.55
- Rotbhaarhandbesen . 1.95 1.10
- Rotbhaarkehrbesen . 3.50 2.35
- Schwarzwaldfaschen 1.65 1.15
- Marktkörbe, Schwingen 2.95 2.50
- Leibwärmer . . . . 1.35 1.15
- Bettflaschen . . . . 2.95 2.50
- Brotkasten, oval . . . . 2.95
- Brotkasten, viereckig . 4.75 3.95
- Spirituskocher . . . . 0.95 0.65

## Stickerien

- Wäschestickerie 4,60 m. Stck. 0.65
- Wäschestickerie verschied. Breiten Meter 0.25 0.18 0.12
- Unterrockstickerie ca. 20 cm breit . . . . Meter 1.40 0.95
- Wäschebürdchen weiß Meter 0.10 0.06 0.04
- Wäschebogenweiß 0.10 0.08 0.05
- Klappelpitzen 3 4 5 7 cm Meter 0.12 0.15 0.18 0.22
- Klappelsätze ca. 10 cm breit . . . . Meter 0.35 0.25

## Herren-Artikel

- Herrn-Oberhemden mit 2 Krag., Perkal, mod. Strf. 6.95 5.95
- Herrn-Oberhemdenweiß m. Damast- od. Rippsatz 8.75 7.50
- Flanell-Sporthemden mit 2 Krag., hell u. dunk. gestr. 6.75 5.50
- Selbstbinder Kunstseide, in großer Auswahl 1.95 1.25 0.75
- Herr.-Hosenträger 1.75 1.10 0.75
- Sportkragen weiß Rips oder farbig gestreift . . . Stück 0.28
- Vorhemden m. Krg., farb. gestr. 0.85
- Taschentücher weiß od. weiß mit bunter Kante . Stück 0.22
- Taschentücher kariert Stck. 0.32
- Herrensocken farbig . Paar 0.55
- Herrensocken starkfädig gestrickt . . . . . 0.95 0.75
- Herren-Einsatzhemden 2.75 2.25
- Herren-Hosen wollgem. 3.45 2.75
- Regenschirm m. Futteral 4.95 3.50

## Damenwäsche

- Taghemden m. Träg., Hohlraum u. Feston 2.25 1.65 1.10
- Taghemden m. Achselchlaß Feston od. Stck. 2.75 2.45 1.95
- Beinkleider mit Feston oder Stickerei . . . . 2.45 1.95 1.65
- Nachthemden mit Stickerei 5.50 4.25 3.50
- Prinzeßbrücke . 4.95 3.95 3.25
- Prinzeßbrücke, Kunstseide, in vielen Farben . . . . 4.95
- Jumper-Untertailen 2.90 1.75

### Damenhüte

in den neuesten Formen u. Garnituren zu

3.95 5.95 7.95 9.95

## Babywäsche

- Kinderjäckchen, gestrickt Stück 0.45 0.35
- Erstlingshemden Stück 0.45 0.35
- Moltondeckchen Stück 0.90 0.55
- Moltonwindeln, weiß oder farbig . . . . Stück 0.75 0.75
- Einschlagdecken, farbig umstochen . . . Stück 2.25 1.65
- Mullwindeln . . . Stück 0.75 0.55
- Kinderbüschchen, gestr. 1.25 0.95

## Baumwollwaren

- Hemdentuch, 80 cm brt., 0.85 0.65
- Renforce, feinfädig, ca. 80 cm. 0.95
- Crestone, 160 cm. breit, schw. Qualität . . . . Met. 2.95 2.25
- Bettendamast 130 cm, gestreift Meter 2.10
- Bettendamast, ca. 130 cm., Jacquardmuster . . . . 2.75 2.50
- Bettkattun, 80 cm. Met. 0.95 0.85
- Sportflanell für Hemden u. Blusen . . . . Met. 1.10 0.95
- Kleiderstoffe in schwarz weiß kariert . . . . Met. 1.35 0.95
- Schürzenstoffe, 120 cm breit. Meter 1.65 1.25
- Kleidervelour Met. 1.45 1.25 0.95

## Bettwäsche

- Kissenbezug, 80/80 glatt . 1.35
- Kissenbezug mit genähten Bogen . . . . . 1.75
- Kissenbezug m. Festonbogen 1.95
- Betttücher, Rohnessel 5.95 4.95
- Oberbettuch m. Festonbogen oder Fältchen, 150/240 7.50 6.95
- Bettlaken, türk. rot. 80 cm Meter 2.25 1.95
- Bettlaken, türk. rot, ca. 130 cm Meter 3.95 2.95
- Matratzendrell, 140 cm, gestreift u. gemustert . 3.75 2.95
- Bettbezug 130x180 aus gut. Bettkattun . . . . . 7.25
- Bettbezug 130x180 aus weiß. Damast, gestreift u. gemust. 8.50

## Blechwaren

- Fleischsiebe . . 0.40 0.35 0.28
- Kaffeosiebe m. Holzgriff 0.18 0.15
- Königs-Kuchenformen 0.65 0.48
- Reibeisen . . . . . 0.45 0.28
- Kaffe- und Zuckerdosen lack. . . . . Stück 0.75
- Zuckerdosen, Delft od. Rosen Stück 0.55
- Teedosen, Japanmuster Stck. 0.55 0.45

## Emaile

- Wassereimer grau, 28 cm Stck. 1.10
- Fensterreimer, grau . Stck. 0.95
- Wasserkessel, grau u. braun Stück 0.95
- Milchtöpfe, braun, 0.65 0.55 0.50
- Kaffeekannen, weiß u. grau 1.45 1.25 0.95
- Nudelplannon, grau 1.15 0.95 0.75
- Nachttöpfe, weiß . 1.45 1.10 0.75

## Aluminium

- EBISSEL oder Gabel Stück 0.20 0.12
- Kaffeelöffel, Stück 0.12 0.08
- Essenträger . . . . 1.15 0.95
- Schüssel, 16 18 20 22 cm 0.40 0.45 0.60 0.75
- Obertassen . . . . . 0.55
- Milchkannen, 2 Ltr. . . . 1.90
- Milchtöpfe . . . . . 10 12 14 cm 0.60 0.80 1.00

An die Abonnenten und Leser dieser Zeitung!

Bei Einfäusen eruchen wir unsere Abonnenten und Leser, die Geschäfte in erster Linie zu berücksichtigen, die in dieser Zeitung inserieren.

## WELT-KINO

Kaiserstraße 133

Ab heute bis einschl. Montag: 5862

**Das große Doppelschlag-Programm!**

Nr. 1 **Alimente**

5 Akte aus dem amerikanischen Gesellschaftsleben

Nr. 2 **Edles Blut**

Ein Drama der Wildnis in 6 Akten

In der Hauptrolle Eduard Burns, der Darsteller des „Garragan“.

Berücksichtigen Sie die Nachmittags-Vorstellungen

## Eszet

Schokolade  
Rahao

**Bester Zahler**  
für getr. Kleider, Schuhe,  
Wäsche, Speicher- und  
Sellerfram. 4982  
3. Brief, Durlacherstr. 67

**Leser**  
den Volksfreund!

## Residenz-Lichtspiele

Nur noch bis einschl. Donnerstag abend:

### Zirkus Pat und Patachon

Eine lustige Komödie in 7 Akten

**Die neusten Wochenereignisse im Bilde**

### „Sommerliebe“ Lustspiel

Großes verstärktes Orchester

Jugendl. unter 18 Jahren haben ausnahmsweise Zutritt

## COLOSSEUM

Heute letzter Tag! 5321

### Laufe keiner Frau nach

Immer-Grude Herde u. Ofen  
brand  
**Küppersbusch**  
Kohlenherde — Heizöfen  
Gasherde und Komb. Herde  
auf Teilzahlung gemäss  
Stadt-Gaswerks-Vertrag.  
Fachgemässes Aufstellen,  
Eig. Repar.-Werkstätte.

**Karl Fr. Alex. Müller**  
Amalienstr. 7  
Gegr. 1890 Tel. 1284

## Pianos

sind Sachwerte und veredeln  
Ihr Heim. Mein Verkaufssystem  
durch Ratenzahlung macht  
Ihnen den Erwerb leicht.

**TH. KAEFER**  
Karlruhe, jetzt Amalienstr. 67.

## Berufs-Kleidung

aller Art, in nur guten Qualitäten  
und solider Ausführung, empfiehlt

**Weintraub** 5229  
52 Kronenstr. 52. Tel. 3747.

## SONDER-VERKAUF

<ul style="list-style-type: none"> <li><b>Bettuchbibber</b> weiss, 150 cm breit 2.20</li> <li>schwere Coperware, Mtr. 3.—, 2.50</li> <li><b>Haustuch</b> weiss, 150 cm, schwere 2.10</li> <li>kräftige Ware, für Bett- tücher . . . . . per Meter 2.60</li> <li><b>Halbleinen</b> weiss, 150 cm breit 2.40</li> <li>schwere kräft. Ware 2.40</li> <li>für Betttücher . . . per Meter 3.50</li> <li><b>Rohnessel</b> 160 cm breit, kräftige 2.20</li> <li>Ware . . . per Meter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><b>Bettendamast</b> weiss 2.20</li> <li>130 cm breit, prima</li> <li>Qualität, per Meter 3.50, 3.—, 2.80</li> <li><b>Kamelhaardecken</b> per Stück 9.00</li> <li>20.—, 15.—</li> <li><b>Schlafdecken</b> per Stück 2.50</li> <li>8.50, 6.50, 2.90</li> <li><b>Velour de laine</b> für Damen- 6.00</li> <li>mäntel, per</li> <li>Meter . . . . . 12.—, 10.—, 8.—</li> </ul>
--	---

Grosse Auswahl in  
**Kamelhaardecken, Schlafdecken, Matratzendrelle**  
**Bettbarchente, Bettfedern**

Lagerbesuch jedermann lohnend.

## Arthur Baer Kaiserstr. 133

Eingang Kreuzstrasse, gegenüber  
der Kleinen Kirche

Verkaufsräume nur eine Treppe hoch